

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgepaßene Blattzelle oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Werbeanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 925 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 150

Donnerstag, 1. Juli 1926

33. Jahrgang

Heute abend fällt die Entscheidung

Berlin, 1. Juli. (Radio.)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu ihren heutigen entscheidenden Beratungen über die Fürstenabfindungsfrage den Vorstand der preussischen Landtagsfraktion eingeladen. Die Stimmung ist, wie wir erfahren, auch innerhalb der preussischen Fraktion entgegen der Haltung der preussischen Regierung stark für eine Ablehnung des Gesetzes. Im Falle einer Reichstagsauflösung hofft man gleichzeitig auch in Preußen zu Neuwahlen zu kommen, um endlich stabile Regierungsverhältnisse zu schaffen. Die Deutschnationalen haben eine Mordangst vor einer Auflösung des Reichstages. Sie selbst scheinen am besten zu wissen, daß es ihnen auf einen derartigen Appell nicht sehr gut gehen wird. Ihre Angst, auf diese Folgeerscheinungen in ihrer politischen Auswirkung in Zukunft verzichten zu müssen, sobald ein Appell an das Volk ergeht, ist so groß, daß sich Graf Westarp bereits an den Staatssekretär des Reichspräsidenten mit der Bitte gewandt hat, ob tatsächlich eine Auflösung des Reichstages in Frage kommen könnte und der Reichspräsident wirklich seine Zustimmung geben würde. Es ist bekannt, daß gerade von deutschnationaler Seite in den letzten Tagen versucht wird, auf den Reichspräsidenten im Sinne der Ablehnung einer Reichstagsauflösung einzuwirken. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß Hindenburg bereit ist etwaigen Wünschen des Reichstages hinsichtlich der Auflösung des Reichstages Rechnung zu tragen, eine andere Frage ist es natürlich, ob es dazu kommt, denn die Wahlkampf in den bürgerlichen Mittelparteien ist zwar nicht so groß wie bei den Deutschnationalen, aber immerhin noch groß genug, um möglichst Neuwahlen zu vermeiden.

Das bisherige Ergebnis

Ueber die parlamentarische Lage nach dem Abschluß der zweiten Lesung des Fürstentompromisses wird uns noch aus Berlin geschrieben:

Die zweite Lesung des Fürstengesetzes ist zu Ende. Mehr mißmutig als freudig hat die Reichstagsvollversammlung diese Arbeit geleistet. Ueber die Ausschlußbeschlüsse hinaus ist weder von der Rechten noch von der Linken etwas erreicht worden. Die deutschnationalen Anträge verfielen ebenso wie die sozialdemokratischen und die kommunistischen der Ablehnung. Auch die Kommunisten ergaben sich trotz der pomphast angekündigten Obstruktion in dieses Schicksal. Wo einer der kommunistischen Redner glaubte, die bürgerlichen Parteien wie eine kommunisti-

sche Parteiverammlung antreden zu können, verfiel er selbstverständlich fürchterlicher Schererei.

Ein rheinischer Kommunist, der durch seine Gewalttaten gegen die deutsche Sprache mehr auffällt als durch wirklichen Klassenkampf, leistete sich die Drohung mit einem bewaffneten Aufstand. Die Rechte und die Mitte des Hauses quittierte dafür mit tosendem Hohngelächter. Weit davon entfernt, uns darüber zu freuen, empfinden wir es als tieftraurig, daß eine proletarische Partei im deutschen Parlament nicht mehr ernst genommen wird. Wie lange noch wollen die kommunistischen Arbeiter sich eine geistig so tiefliegende Vertretung gefallen lassen?

Wirft man in letzter Stunde noch einem Blick auf das Ergebnis, so zeigt sich kein erfreuliches Bild. Erreicht ist, daß der § 8 des Gesetzes den Fortfall der Zivilisten, Kronfideikommissrenten, Kondottationsrenten und ähnlicher Renten entschädigungslos festlegt.

Immer wieder gingen die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Landsberg auf die Tribüne des Hauses, um für die sozialdemokratischen Verbesserungsanträge einzutreten. Rosenfeld tritt dafür, daß alle Teile der fürstlichen Vermögen, die aus Gründen der Kultur, der Kunst und der Volksgesundheit dem deutschen Volke erhalten werden müßten, ohne jede Einschränkung entschädigungslos in das Volkvermögen übergehen sollen. Vergebens! Die Regierungsparteien stimmten selbst diese wahrhaftig vaterländischen und kulturellen Forderungen nieder. Auch die sozialdemokratischen Anträge, die die verrückten Aufwertungen der Fürstentorderungen, die bis zu 1450 Prozent aufgewertet worden sind, in Zukunft verhindern sollen, verfielen der Ablehnung. Selbstverständlich hatten sich zu allen Paragrafen die Deutschnationalen Anträge gestellt, die weit über die Beschlüsse des Ausschusses hinaus den Fürsten alles zukommen lassen wollen, was diese etwa zu fordern geneigt sind.

Unsere Fraktion ist genau über die Stimmung im Lande unterrichtet. Jeder der sozialdemokratischen Abgeordneten hat in den vergangenen Monaten beobachten können, mit welcher Hingabe und mit welchem glühenden Idealismus unsere Massen im Kampf für den Volkseinsatz gestanden haben. Keiner unserer Führer wird diese Arbeit vergessen, auch wenn der 20. Juni uns keinen vollen Erfolg gebracht hat. Alle unsere Funktionäre, Mitglieder und Wähler werden auch die schwierige Lage unserer Reichstagsfraktion zu würdigen wissen. Es ist nun einmal bedauerliche Tatsache, daß uns nach dem Scheitern des Volkseinsatzes nur noch der parlamentarische Weg bleibt. Daß unsere Fraktion mit ihrer ruhigen und besonnenen Taktik auf dem rechten Wege ist, beweist die Tatsache, daß sie allein in der Opposition von links als ein Machtfaktor anerkannt wird.

Der erste proletarische Weltwanderungskongress

Gen. Dr. Friedrich Adler

Generalsekretär der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Durch vier Tage haben Arbeitervertreter aus Europa, Amerika, Asien und Australien die Probleme der Wanderungen vom proletarischen Standpunkte aus beraten. Der Kongress in London, an dem etwa 150 Delegierte teilnahmen, hat den meisten von ihnen zum erstenmal die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Fragen und die tiefgehenden Schwierigkeiten ihrer Lösung zum Bewußtsein gebracht. Es war in gewissem Sinne die Wiederholung des starken Eindruckes, den der Kongress der Arbeiterparteien des britischen Weltkrieges im vorigen Jahre in London hervorgebracht hat. Wieder wie vor einem Jahre standen die Vertreter Kanadas und Australiens den Vertretern Indiens gegenüber, die Vertreter der eingewanderten, aber bereits heimisch gewordenen weißen Arbeiter den Vertretern der farbigen Massen. Die Gegensätze traten in aller Schärfe hervor, niemand suchte sie zu verschleiern, denn der Kongress war einberufen worden, weil die Schwierigkeiten so groß sind und weil der erste Schritt zu ihrer Bewältigung ihre vollständige Erkenntnis sein muß.

Das Ergebnis, das in den Resolutionen des Kongresses niedergelegt ist, ist zweifellos ein recht beachtliches. Es ist eine Einigung über praktische Maßnahmen erfolgt an die Lösung der großen grundsätzlichen Fragen konnte bei diesem ersten Versuch von vornherein nicht gedacht werden. Sicher hätte in dieser Richtung viel mehr Gemein-sames zum Ausdruck kommen können, wenn der Kongress auf die Vertreter der beiden Internationales, die ihn einberufen hatten, beschränkt gewesen wäre und es wird ein Kongress der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale oder der Sozialistischen Arbeiter-Internationale viel weiter gehen können, als dies in London jetzt geschehen. Aber die Aufgabe dieses Kongresses war es gerade, die Verbindung mit Arbeiterorganisationen der überseeischen Länder, die weder in Amsterdam noch Zürich angeschlossen sind, herzustellen und so die Probleme in ihrem ganzen Umfang aufzurollen.

Den extremsten Standpunkt in der einen Richtung nehmen die Vertreter der Arbeiterpartei Australiens ein. Sie erklären ohne jede Einschränkung: Australien soll ein weißes Land sein. Obwohl seine Notstände für die Weißen wegen der Fiebererkrankungen unbewohnbar ist und sie Hunderttausenden von farbigen Lebensverhältnisse bieten könnte, steht die australische Arbeiterpartei auf dem Boden des absoluten Verbotes der Einwanderung farbiger Arbeiter.

Ganz anders die Vertreter der Arbeiterpartei Neuseelands. Sie wollen keineswegs das Rassemoment zum entscheidenden Faktor machen sondern sie betonen das ökonomische Moment. In Neuseeland gibt es gelbe Arbeiter. Die Arbeiterpartei verlangt jedoch mit Entschiedenheit, daß die Einwandernden nicht die Lebensbedingungen, die sich die Arbeiterklasse im Lande errungen hat, herabdrücken dürfen. Und damit traten die Darlegungen des neuseeländischen Delegierten in Verbindung mit den Problemen der meisten Einwanderungsländer.

Mit Ausnahme der Vertreter Australiens hat kein anderer Delegierter das Rassemoment als entscheidenden Faktor anerkannt, wenn auch aus den Reden der Vertreter jener Länder, in denen das Problem der farbigen kein theoretisches, sondern ein unmittelbar praktisches ist, immer wieder die Größe der Frage hervorklang. Die in Europa, wo es nur einander sehr nahegehende Rassen gibt, kaum geahnt wird. So sehr also der Kongress in seiner überwältigenden Mehrheit einig war, den alten Grundsatz der Gleichberechtigung der Rassen und Nationen anzuerkennen, so wurde in allen Formen immer wieder deutlich gemacht, worin vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus eine Ungleichheit begründet ist, die bei der Lösung der Probleme von entscheidender Bedeutung ist.

Cassalle hat der „verdammten Bedürfnislosigkeit“ der Arbeiter den Krieg angelegt. Die Bedeutung dieses Gesichtspunktes ist im Westen Europas in den Hintergrund getreten, seine internationale Bedeutung wird aber immer stärker sichtbar. Die Arbeiter verschiedener Länder unterscheiden sich durch den Grad der Bedürfnislosigkeit. Der polnische Bergarbeiter nimmt mit einer Nahrung und einer Schlafstelle für sich, die der englische nie zu ertragen vermöchte. Der farbige Arbeiter ist ganz unvergleichlich Bedürfnisloser als der weiße. Und damit hand in Hand geht der in letzter Instanz entscheidende Unterschied der Arbeiter im Grad ihrer gewerkschaftlichen Erziehung und im Grad ihrer gewerkschaftlichen Standfestigkeit. Das bedingt in ganz merkwürdiger Art einen Klassengegensatz in Bezug auf die Einwanderung. Die Kapitalisten sind „internationaler“ als die Arbeiter. Die Kapitalisten bevorzugen die weniger entwickelten Nationen und Rassen, sie wollen in den Ländern mit guter gewerkschaftlicher Organisation von Westeuropa die Lücke weit aufmachen für die unorganisierten Arbeiter der slavischen Staaten, sie wollen in den Ländern Südafrikas die farbigen anstellen, um Weiße zu ersparen.

Narren!

Um aller Welt darzutun, daß sie politisch nicht ernst genommen sein wollen, haben die Wölfschen im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

„Für die Dauer des Vertrages von Versailles ist die Flagge des deutschen Reiches schwarz. Die endgültige Flagge des deutschen Reiches ist die Fahne, unter der der Befreiungskampf durchgeführt wird.“

Da wird sich aber Wittern schwer anstrengen müssen, um für die Bürgerlichkeit etwas noch Berrückteres anzuknablen.

Spanisch-französischer Siegesjubiläum

Paris, 1. Juli (Radio.)

Mit der Abreise des Königs von Spanien, die am Mittwoch erfolgte, ist der Pariser Polizei ein Stein vom Herzen gefallen. In den letzten Tagen sind verschiedene spanische Anarchisten unter dem Verdacht festgenommen worden, auf den König und die Königin von Spanien während ihres Pariser Aufenthaltes ein Attentat zu beabsichtigen. Zwei der festgenommenen Anarchisten sind in Spanien gesuchte Bankräuber. Man fand bei ihnen hohe Geldsummen.

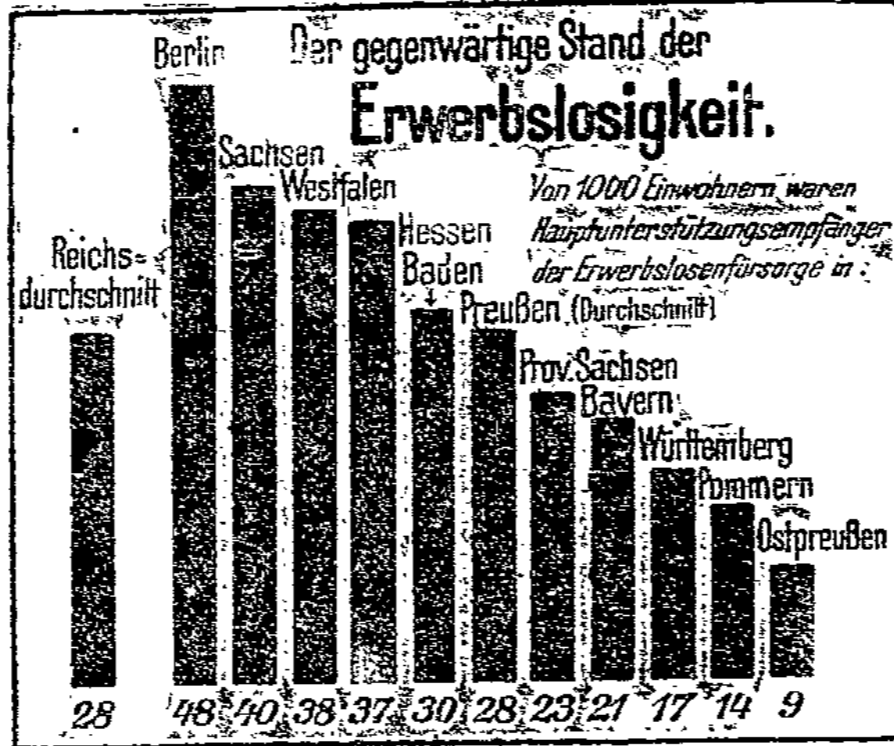
Das Petit Journal erklärt, daß die französische Regierung den König von Spanien vor seiner Abreise offiziell eingeladen habe, an der großen Truppenparade am 14. Juli in Paris teilzunehmen. Zu dieser Veranstaltung wird auch der Sultan von Marokko angewandt sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch der General Primo de Rivera, wenn die politische Lage es ihm gestattet, bei dieser Gelegenheit seinen offiziellen Besuch in Paris machen wird. Der französische Panzerkreuzer „Paris“, der an der Beschießung der Bucht von Alhucemas teilgenommen hat und von mehreren U-Booten getroffen worden ist, ist ausgewählt worden, um den Sultan von Marokko mit seiner Begleitung zu dem offiziellen Besuch in Paris abzuholen.

... Und der Frank fiel weiter

Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der wenig gute Eindruck, den die Regierungserklärung in politischen und finanziellen Kreisen hinterlassen hat, zusammen mit den zahlreichen konstanten Nachrichten über die nächsten Cautions bezügl. der Aufnahme einer Auslandsanleihe und der eventuellen Heranziehung des Goldbestandes der Bank von Frankreich haben am Mittwoch ein starkes Unbehagen an der Pariser Börse ausgelöst, das sich in einem neuen starken Frankentum äußerte. Das Pfund Sterling stieg von 169,40 in den Morgenstunden bereits auf 172,25 und schloß mit dem amtlichen Börsenkurs von 173. Nachbörlich überstieg es 174. Der Dollar notierte 35,52. Die deutsche Reichsmark, die am Dienstag mit 828 notierte, stieg am Mittwoch auf 851.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland



Die große Aussprache im Reichstage über das Erwerbslosenproblem lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit. Nach den letzten Berichten sind 1,4 Millionen Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, zu denen noch 330 000 weibliche Erwerbslose kommen, deren Zahl sich dauernd vermehrt. Unsere Statistik gibt eine Uebersicht über den Stand der Arbeitslosigkeit in den hauptsächlich betroffenen Teilen des Reiches. Die stärksten Industriebezirke: Berlin, der Freistaat Sachsen und die Provinz Westfalen sind auch am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Der Reichsdurchschnitt beträgt 28 Erwerbslose auf 1000 Einwohner, der Durchschnitt für Preußen hält sich auf derselben Höhe.

Für das Lübecker Staatsgebiet beträgt die entsprechende Zahl 25; in der Stadt Lübeck kommen auf 1000 Einwohner 26,2 Erwerbslose; der Stand ist also um ein wenig günstiger als im Durchschnitt des Reiches und Preußens.

Berücksichtigt man, daß zu den Millionen unterstützter Erwerbsloser noch hunderttausende Ausgeschiedene oder Nichtunterstützte kommen und berücksichtigt man die hohe Zahl der durch Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer in Mitleidenschaft gezogenen Familienangehörigen, so erhält man ein erschreckendes Gesamtbild der Arbeitslosigkeit. Die schnellste und weitgehendste Durchführung des Reichstagsbeschlusses, die produktive Erwerbslosenfürsorge zu fördern, ist daher dringend notwendig. Sie ist um so notwendiger, als zu den Millionen durch Erwerbslosigkeit betroffenen noch die vielen hunderttausende Kurzarbeiter kommen.

Die Arbeiter wenden sich gegen jene „Einwanderung“, die sich mit dem Import von Lehnarbeitern und Streikbrechern darstellt.

Darüber darf kein Zweifel bestehen, daß es gerade die Vertreter der schlagfertigsten gewerkschaftlichen Organisationen sind, die behaupten, daß das Wert, das sie in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut, zerstört werden könnte durch die Ueberflutung von Massen unorganisirter Arbeiter. Vor diesen Problemen stehen praktisch heute Belgien und Frankreich. Es gibt ein Hilfsmittel, das ist die Organisierung der einwandernden Arbeiter. Aber es ist klar, daß zuziehen der Reichwindigkeit der Organisationsmöglichkeit und der Geschwindigkeit des Einfließens der Auswanderer eine bestimmte Relation bestehen muß, um die einmal errungene gewerkschaftliche Position behaupten zu können. An dem Beispiel der Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat man viel hundertfach studieren können, wie das kapitalistische Interesse die Bestrebungen der eingewanderten Unorganisierten immer wieder gegen die Organisation der Arbeiter zu verenden verstanden hat.

Wir erinnern uns, wie oft in der sozialistischen Agitation schon vor drei Jahrzehnten Australien als das Musterland des sozialistischen Fortschrittes den europäischen Arbeitern vor Augen geführt wurde, wo der Arbeitstag schon vor einer Zeit bestand, als die europäischen Arbeiter ihn erst als ideale Forderung aufstellen konnten. Die australischen Arbeiter haben ihre eigene Lage zu verbessern verstanden durch die konsequente Ablehnung der Einwanderung und es besteht gar kein Zweifel, daß die Hindernisse der Einwanderung noch mehr wachsen werden, wenn die australischen Arbeiter die volle Herrschaft auf ihrem Kontinent errungen haben werden. Heute ist es schon so, daß tatsächlich nur Angehörige einwandern können und auch diesen werden indirekt die größten Schwierigkeiten gemacht, denn der auswandernde Proletarier kann nicht auf eigene Kosten die Reise nach Australien bestreiten. Er ist auf Unterstützung angewiesen. Die australische Regierung hat aber mit der englischen Regierung ein eigenes Abkommen geschlossen, wie weit diese Unterstützungen gehen dürfen, und es ist kein Zweifel, daß die australischen Arbeiter das Maß dieser Unterstützungen so weit herabdrücken wollen, als nur irgend möglich. Und so ist die Lösung, die die australischen Arbeiter als ihre Klasseninteresse ansehen, die Lösung der Welt für sich ohne Rücksicht auf die übrige Welt. Aber die Herabsetzung von Teilen sozialer Gesetzgebungen ist nicht die großen Probleme des Weltproletariats. Australien war bereits früh ein Musterland für das Selbstbestimmen des Arbeiter schon unter kapitalistischen Bedingungen erreichen können, aber es ist kein Musterland internationaler Solidarität.

Brasilien und Indien waren an dieser Konferenz die Hauptkonferenzen der Länder mit großem Menschenmaterial, in denen das Problem in die Ferne, um das nackte Leben zu kämpfen, sich nur unüberwindlicher Gewalt kundgibt. So sehr der Massenbewegung organisierter Arbeiter die Gefahr des unorganisierten Lehnarbeiters fürchtet, so sehr muß er sich gegen die Lehnarbeit wehren, wenn er nicht von dem entsetzlichen Elend der Lehnarbeit verschlungen werden will. In der Welt, die heute ist, gibt es kein anderes Problem, das so sehr als irgendwo, auch unter den schlechtesten Bedingungen, die Arbeiter zu lösen haben.

Die Welt, die das Kongressproblem einmütig gefaßt, ist die Welt der Lehnarbeit, die Lehnarbeit, was allen Ländern die Konferenz gemeinsam ist. Es wäre eine große Aufgabe, die Lehnarbeit, wenn wir uns verhehlen wollen, die Lehnarbeit der Arbeiterklasse selbst tief zu verstehen, wenn wir die Interessen der Arbeiterklasse selbst tief verstehen wollen. In der Kommission eine starke Mehrheit für die Abstimmung für das Prinzip der Lehnarbeit ausgesprochen. In der Resolution ist von der Lehnarbeit die Rede, da eine Einstimmigkeit auch nicht für die Lehnarbeit und betingte Formulierung zu erzielen war. Aber die Mehrheit der Kommission hat auf die Lehnarbeit durch eine Erklärung ihren Gesichtspunkt zum Ausdruck gebracht, während der Gesichtspunkt der Lehnarbeit durch eine Erklärung dargelegt wurde.

Was die Lehnarbeit gegen die Freizügigkeit gibt es ein Problem, das von noch ganz anderer Größenordnung ist. Die Länder, in denen der Geburtenüberschuß besteht, werden nicht gelöst, können aus dieser Tatsache ein Problem gegen die Einwanderung aus jenen Ländern lösen, in denen die Geburtenkontraste geringer ist oder gar nicht besteht. Sie werden die Lehnarbeit im eigenen Land, wenn sie gelingen sein für den Geburtenüberschuß, werden die Lehnarbeit zu lösen und dadurch ihr eigenes Problem, das Lebensniveau in Gefahr zu bringen? Diese internationale Seite des Problems der Lehnarbeit ist die Lehnarbeit, aber in letzter Instanz auf das Lebensniveau, das in Zukunft gelöst werden muß. Wie soll die Frage der Lehnarbeit der Erdbereiche zwischen den Rassen und Nationen gelöst werden, damit der Druck nach einer Selbstbestimmung nicht in Ausrottungskampfen erfolgt, sondern auf dem Wege friedlicher Verhandlung möglich wird?

Die Größe der Probleme und die Größe der Gegensätze hat vor den Teilnehmern dieses Kongresses mit aller Macht offenbart, aber sie nahmen trotz alledem am Ende die Lehnarbeit mit sich, daß sie bis auf wenige Ausnahmen mit der Lehnarbeit der Grundgedanke des internationalen Sozialismus darstellt. Die Unterordnung der Interessen der Arbeiter einzelner Länder und der Interessen der Arbeiter von wandernden Arbeitern unter das Klasseninteresse des internationalen Arbeiterkampfes.

Wir sind noch weit entfernt davon, daß dieser Grundgedanke des internationalen Sozialismus in jedem einzelnen Schritt der Kongressarbeit zum Ausdruck kommen würde, aber es erlaubt sich auch bei dieser Gelegenheit einmütig in der Konferenz wiederum als ein mögliches Ziel der Lehnarbeit unseres Handelns.

Eiserne Disziplin

Die Haltung der englischen Bergarbeiter

London, 30. Juni (Wg. Drahtber.)

Die Haltung der englischen Bergarbeiter hat sich bei ihrer letzten Sitzung in London zu entscheiden, ob der Lehnarbeit die Lehnarbeit einzuführen sollte, die jeweils die Lehnarbeit zu lösen haben werden. Es war ein

Rutischer zu 5 Jahren Zuchthaus und 4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt

Das Urteil im Rutischer-Prozess, der sich drei Monate lang hinzog, wurde am Mittwoch vormittag verkündet. Der Hauptangeklagte Zwan Rutischer wurde von der Anklage der Anstiftung zur Abgabe falscher eidestattlicher Erklärungen in einem Falle freigesprochen, wegen fortgesetzter Betrug, Untreue, Fälschung und Anstiftung zur Abgabe falscher eidestattlicher Erklärungen in einem Falle zu 5 Jahren Zuchthaus, 4 Millionen Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Holzmann erhielt wegen Beihilfe zum Betrug 1 Jahr 6 Monate, Strieder wegen Betrugs und Abgabe einer falschen eidestattlichen Erklärung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, die Angeklagten Grieger, Wiet, Blau, Alexander Rutischer und Grose wegen Beihilfe zum Betrug je 6 Monate Gefängnis. Daniel und Max Rutischer wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die Unteruchungshaft voll angedreht und Blau, Wiet, Grieger und Alexander Rutischer Bewährungsfrist zugebilligt. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Urteilsbegründung erfolgte in Abwesenheit des schwerkranken Hauptangeklagten Zwan Rutischer.

In der Urteilsbegründung erklärte Amtsgerichtsrat Nilsdorf, die Finanzräte der preussischen Staatsbank hätten es bis zu dem Tage, an dem der russische Händler Rutischer zu ihnen kam, stets nur mit ehrenwerten Kaufleuten zu tun gehabt. Rutischer wanderte seien sie glatt zum Opfer gefallen, vor allem seiner ungeheuren Suggestivkraft und seiner abgrundtiefen Berlogenheit, wie sie seit Cagliostro's Goldmacheri vor 150 Jahren in Europa nicht mehr vorgekommen sei. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß die Preussische Staatsbank durch die betrügerischen Maßnahmen Rutischer um 14,3 Millionen Mark geschädigt worden sei, von denen nur 4 Millionen wieder herbeigeschafft werden konnten.

Zwan Rutischer war, das hat der Gang des Prozesses unwiderleglich erwiesen, der Typ eines Inflationsschiebers. Daß er selbst durch die Folgen seiner Taten körperlich und finanziell zusammengebrochen ist, ändert nichts an seiner Schuld, und wird ihm auch nachträglich keine Sympathien gewinnen können.

Das Urteil ist hart; gerade der Prolet, auf dessen Rücken der Herrganz der Inflation vor sich ging, wird es nicht als zu hart empfinden. Für die heutige Zeit bedeutet es dennoch wahrhaftig kein Ruhmesblatt. Von den Tausenden, die sich in der Inflationszeit schamlos und betrügerisch auf Kosten

des Volkes bereichert haben, hat man also einen einzigen glückselig nach 3 Jahren zur Verantwortung gezogen. Da Carlowitzer und Fikewitzer hat man längst wieder laufen lassen; diesen einen trifft die volle Härte des Gesetzes — er ist einer der wenig beliebten Missetäter.

Was diesem Urteil aber geradezu den Charakter eines neuen Skandals gibt, das ist das geradezu herausfordernde Verhalten, die Geheimräte der Preussischen Seehandlung zuzuschlagen. Diese Männer, die dem Staat gegenüber die Verantwortung für das Geschehene tragen, sind in den Augen der Richter unschuldige Kinderseelen, die des geheimnisvollen „Suggestivkraft“ eines Schiebers, der nicht einmal richtig deutsch sprechen konnte, zum Opfer fielen. Auswundert nur, daß das Gericht bei seinem famosen Hinweis auf den Zauberkünstler Cagliostro nicht noch ausdrücklich feststellt hat, daß Rutischer die hohen Beamten durch Hexenkünste und Zauberkünste gefügig gemacht habe.

Rutischer ist zweifellos schuldig. Er wird gefängnis (5 Jahre Zuchthaus kommen für einen Schwerkranken der Todesstrafe nahe). Die doppelte Schuldigen, weil verantwortlichen Geheimräte geben frei aus. Sie haben weiter die Ehre, in der Preussischen Seehandlung das Geld des Staates zu verwalteten.

Stefemanns Klubfreund kommt billiger fort

Das Ende des Spritweberprozesses, der sich 12 Wochen in Berlin hinzog, wurde am Mittwoch vormittag mit folgender Urteilsbegründung erreicht: Kriminalkommissar Peters erhielt wegen fortgesetzter passiver Bestechung 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe; außerdem wurde auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren erkannt. Kriminalassistent Weyer erhielt drei Geldstrafen zu je 300 Mark, von denen zwei durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Hermann Weber lautete wegen fortgesetzter aktiver Bestechung und Betrugs auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 20000 Mark Geldstrafe, gegen Heinrich Weber wegen Beihilfe zum Betrug auf 1 Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 6 bis 2 Monaten sowie Geldstrafen von 10000 bis 3000 Mark davon. Der Wert der empfangenen Bestechungsgelder im Betrage von 21800 Mark wurde dem Staate verfallen erklärt. Die Haftbefehle wurden aufgehoben und die gestellten Sicherheitsgelder freigegeben. Die Angeklagten Peters und Hermann Weber, dem 1 Jahr 6 Monate der Strafe auf die Unteruchungshaft anzurechnet worden sind, wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

In der freien deutschen Republik

Erschütternde Nachklänge vom Volkentscheid

Ein fürchtbares Material der Anklage ist es, das wir in den letzten Wochen über den Terror des Großagariertums beim Volkentscheid zusammengetragen konnten. Nie wird auch nur annähernd alles an den Tag kommen, was Unterdrückung und Mißbrauch der Wirtschaftsmacht in diesen Tagen Schamloses verübt haben. Eine neue Liste von Schandakten veröffentlichte gestern Abend der „Vorwärts“. Nur ein paar Stichproben heben wir heraus hervor. Sie sprechen eine Sprache, vor der jeder Versuch einer Rechtfertigung verstummen muß.

Graja u. d. Schulenburg auf Lieberose, Herr eines Teils des Spreewaldes, oder Reichsgraf Schaffgotsch, Herr des Riesengebirges, haben vor der Abstimmung durch direkte Erlasse ihre sämtlichen Arbeiter und Angestellten einzuschüchtern versucht.

Graf Eulenburg, der auf Sölsing bei Breslau sitzt und dort über 461 Wähler verfügt, hat den einzigen Arbeiter, der gegen den gräßlichen Stachel zu löfen wagte, sofort durch seinen Verwalter, einen Oberleutnant, freilos wegen seiner „Unverschämtheit“ entlassen lassen.

Auf Dominium Kummerwitz bei Görlitz wurde den Leuten bei der letzten Wählung vor dem Abstimmungstag gesagt: „Wer wählen geht, ist Montag entlassen!“

In Schwannowitz bei Brieg ließ unmittelbar nach der

verschiedenen bei der Exekutive eingelaufenen Berichten klar geworden, daß die Unternehmer die Voraussetzungen, unter denen der Bergarbeiterverband der Fortsetzung der Sicherungsarbeiten zugestimmt hatte, vielfach verletzten. Die Exekutive entschied sich jedoch gegen eine Zurücknahme dieser Sicherungsmänner in diesem Zeitpunkt, beschloß jedoch im Falle eines weiteren Mißbrauchs durch die Unternehmer die Situation nochmals zu bewerten. Die Gewerke, daß inoffizielle Versuche und Forderungen von den Bergarbeitern bei der Regierung angenommen worden seien, wurden vom Sekretär der Bergarbeiter, Coot, nach Schluß der Exekutivtagung am Mittwoch Abend entschieden demontiert. Coot sagte jedoch im Namen der Exekutive hinzu, der Verband wäre glücklich, wenn irgend jemand mit einem Plan aufträte, der den Bergarbeitern die Wiederannahme der Arbeit auf der alten Basis ermöglichte.

Die Unternehmer hoffen, daß es ihnen gelingen wird, die Einheit der Bergarbeiterschaft durch das neue Verbotsgesetz zu sprengen und eine bedeutende Anzahl von Bergarbeitern in den einzelnen Betrieben zur Wiederannahme der Arbeit auf der neuen Basis zu bewegen. Die Exekutive ist jedoch aus Grund der aus sämtlichen Distrikten einlaufenden Berichte völlig davon überzeugt, daß dieser Versuch angeht, daß die ungeduldeten Entschlossenheit der Bergarbeiter von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

Im Unterhans richtete Genosse Tom Shaw am Mittwoch an die Regierung die Frage, ob es nach der gelegentlichen Verkündung des Schindentages im Bergbau, welcher praktisch auf einen 8½ Stunden-Tag unter Grund hinauskomme, der Regierung überhaupt noch möglich sein werde, ihr Versprechen betreffend die Ratifizierung der Washingtoner Arbeitszeit-Konvention zu erfüllen. Genosse Shaw erhielt von dem Arbeitsminister eine ausweichende Antwort.

Ein Zollkompromiß

Was hat der Staat doch geschrien

In Lausitz des Mittwoch unterrichtete die Regierung sämtliche Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten über ihre Pläne hinsichtlich der Kreuzung der Zollspalten im

Abstimmung Herr v. Woytsch öffentlich anzufragen:

Ergebnis der Abstimmung in Schwannowitz: Wahlberechtigt: 285 Personen. In der Wahl haben sich beteiligt 5 Personen. Familiäre Personen haben für die Fürstenernteignung gestimmt.

In der Wahl haben sich beteiligt: Rosenfelder, Willi, Wankner heißt Frau Ida, Wankner, Scholz, Erich. Allen Interessenten wird diese Mitteilung zur Kenntnis gebracht.

Das fürchtbarste aber ist die folgende kurze Meldung: Im Wahlkreis Frankfurt a. d. O. sind zahlreiche Landarbeiterfamilien wegen der Ausübung ihrer Staatsbürgerpflicht beim Volkentscheid gemahregelt worden. Dieser Wahrterror der „Christlich-Nationalen“ hat im Kreise Westfalenberg das erste Todesopfer gefordert.

In Pohlitz hat die Landarbeiterfrau Kurowski infolge ihrer Mißregelung Selbstmord begangen.

Die Deputierten Kurowski, die trotz der Drohungen des Besitzers Grasnig ihr Wahlrecht ausübten, wurden ohne Einhaltung der gesetzlichen Ründigungsfrist auf die Strafe gesetzt. Der Staat wurde ihnen gespart. Das nahm sich die Mißbegüterte Frau Kurowski zu Herzen, daß sie ihrem Jammer durch Erhängen ein Ende machte.

So geschahen im Jahre 1926 in der Ostmark! Wenn je ein Fall zum Himmel schrie, so dieser!

Zusammenhang mit der Verabschiedung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages. Am Abend fand dann eine Zusammenkunft der Vertreter der Regierungsparteien mit dem Reichsernährungsminister Dr. Haslunde und Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums statt. Als Ergebnis soll dem Reichstag nach Abschluß der Verhandlung ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien vorgelegt werden. Die Absicht der Regierungsparteien mit Unterstützung der Regierung ist, ein Kompromiß zu finden, und zwar so, daß eine Reihe von wichtigen Positionen des § 6 des Zolltarifs, der bis zum 31. Juli für die wichtigsten Lebensmittel ermäßigte Zollsätze vorhält, über den 31. Juli hinaus um einige Monate verlängert wird. Auf diese Weise werden die ermäßigten Zollsätze auch weiter Geltung haben für Butter, Schweinefleisch, Schmalz und Speck, während für Rindfleisch der im Zollvertrag angegebene erhöhte Satz erhoben werden soll. Voraussetzungen sind, wenn diese ermäßigten Zollsätze auch für die Rohstoffe der Margarineindustrie bis auf weiteres bestehen bleiben. Im übrigen soll eine Differenzierung zwischen Frittergerste und Braugerste eintreten. Der autonome Zollsatz für Frittergerste soll nach den bisherigen Vereinbarungen auf 2 RM. und für Mais auf 3,20 RM. festgesetzt werden, wobei allerdings die Regierung versichert, daß diese Sätze bei den künftigen Handelsverhandlungen ohne weiteres eine Ermäßigung erfahren würden.

Die internationalen Verhandlungen wurden am Mittwoch noch nicht abgeschlossen, da noch Schwierigkeiten bestehen hinsichtlich der Regelung der Zölle für Weizen und Roggen. Das Zentrum wünschte sich mit dieser Materie noch in einer Fraktionsabstimmung beschäftigen zu können. Man denkt vorerst an einen autonomen Zollsatz von 5 RM. und 5,50 RM. Auch diese Sätze sollen später angeblich weiter herabgesetzt werden. Außerdem hand die Frage zur Diskussion, ob es nicht möglich sei, eine Erhöhung der Getreidepreise dadurch zu vermeiden, daß man auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Zolländerungen von der Möglichkeit der gleitenden Zölle für Roggen und Weizen Gebrauch macht. Im übrigen ist beabsichtigt, eine Erhöhung des Getreidekontingents über 50 Prozent vorzunehmen.

Fremdenverkehr und der heilige Teppich

Weltpolitische Kämpfe im Islam

Ein Telegramm aus Kairo meldete kürzlich, in der Nähe von Mekka sei es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen ägyptischen Truppen, die den heiligen Teppich begleiteten, und wahhabitischen „Banden“ gekommen. Fünfundzwanzig Menschen sind getötet worden, und der Zwischenfall war so ernst, daß der Sultan von Hebräas und Medj, Ibn Saud, selbst zum Orte des Zusammenstoßes eilte, um weiteren Blutvergießen ein Ende zu machen. Es wird auch berichtet, daß die wahhabitischen „Banden“ den Angriff unternahmen, weil das ägyptische Militär von einer Musikkapelle begleitet war. Das Ereignis ist nur vorläufig, wenn man sich dessen erinnert, daß die Wahhabiten gegenüber der abergläubigen mohammedanischen Orthodoxie eine puritanische Sekte bilden, die gegen alle äußeren Kulthandlungen einen fanatischen Haß fühlen und denen die großen Pilgerfahrten nach den heiligen Stätten des Islams, nach Mekka und Medina, ebenso ein Greuel sind, wie alles, was drum und dranhängt: die früher alljährlich erfolgte Ueberführung des heiligen Teppichs aus Kairo nach Mekka, die göhnenhafte Anbetung des schwarzen Steines, den der Prophet Mohammed mit dem heiligen Teppich bedeckt habe, die Musik und die andern religiös-abergläubigen Zeremonien, mit denen diese Handlungen begleitet werden. Der Zusammenstoß zwischen den Wahhabiten, die sich gegen das klingende Spiel auflehnten, und den ägyptischen Truppen bildet einen Akt in diesem religiösen Kampf innerhalb des Islams: die wahhabitischen „Banden“ sind die der alten puritanischen Tradition anhängenden Sufier, die in der diesjährigen, seit 1914 zum erstenmal wieder vorgenommenen großen Pilgerfahrt die Preisgebung ihrer religiös-politischen Traditionen erlitten.

Die Wahhabiten vertrieben vor etwa anderthalb Jahren den von den Engländern eingesetzten Schattensultan Hussein und bemächtigten sich in blutigen Kämpfen des arabischen Königreichs. Der Führer dieses Freiheitskrieges war Sultan Ibn Saud, und seine Gefolgschaft nahm nun an, daß der wahhabitischen Lehre folgend, Mekka und Medina in die religiöse Reformation einbezogen werden. Über die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der im Hebräas wohnenden Stämme und der anässigen Bevölkerung erwiesen sich stärker als die alten Traditionen der Wahhabiten. Der Fremdenverkehr der Pilgerfahrten ist für die Bevölkerung von Mekka und Medina die wichtigste Einnahmequelle. Ibn Saud mußte mit einem Aufstand der kaum unterworfenen beduinischen Stämme und der arabischen Bevölkerung der Städte rechnen, wenn er die Pilgerfahrten nicht gestattete. In dem Widerstreit der religiösen Tradition und der Fremdenverkehrsindustrie erwies sich auch in Arabien die Rücksicht auf die Tischen der Gastwirte und der Händler stärker als die alte wahhabitische Lehre: so kam es, daß die eben begründete Wahhabitenherrschaft die heiligen Stätten den Pilgern wieder öffnen mußte. Aber die Soldaten und die Waffen des Sultans Ibn Saud sind nicht so fink im Umlernen wie ihr Herr: so entstand die Mehelei.

Diese Vorgänge in Arabien haben aber noch einen viel weiterreichenden Hintergrund. Die von Ibn Saud organisierte Pilgerfahrt, bei der aus der ganzen islamitischen Welt etwa hunderttausend Pilger zusammenströmen, ist der Ausgangspunkt einer großen religiös-politischen Bewegung. Es soll in Mekka in diesen Tagen ein panislamischer Kongress zusammengetreten, eine Veranstaltung, die man etwa mit den ostindischen Kongressen der katholischen Kirche vergleichen könnte. Seitdem die republikanische und weltliche Revolution in der Türkei das Sultanat abgeschafft und das Kalifat aufgehoben hat, ist die ganze Welt des Islams von einer tiefen Gärung erfüllt. Die höchste religiöse Würde ist unbesetzt. Angeichts der engen Verknüpfung der religiösen Strömungen der primitiven Völker hängen alle diese Fragen mit den weltpolitischen Interessen der großen Kolonialmächte und den Machtkämpfen der orientalischen Nationen zusammen. Abd el Krim spielte in seiner Träume Wüste mit dem Gedanken, das Kalifat in dem von europäischer Herrschaft befreiten Marokko aufzurichten. England möchte mit Rücksicht auf die in Indien lebenden hundert Millionen Mohammedaner einem guten britischen Protektorat stehenden Schattensultan diese Würde verschaffen und damit die mohammedanische Welt binden, gegen die freidenkerische Türkei die Rolle des Schutzherrn des Glaubens spielen. Die Angoraturkei befürchtete diesen geistlichen Machtzuwachs der britischen Herrschaft und entschloß sich aus diesem Grunde zur Beschickung des Kongresses und verständigte sich mit Ibn Saud. Auch diesem geht die

Aussicht auf eine Erhöhung seiner heute noch umstrittenen Macht über die alten Traditionen: so kam die Pilgerfahrt und der Kongress auf einer neuen Grundlage zu stehen.

Türkische Zeitungen berichten, es gehe jetzt zum erstenmal, daß die heiligen Stätten nicht nur mit Kamelen, mit Eisenbahn, sondern auch mit Automobilen aufgesucht werden können. Man wird über die Anlegung neuer Straßen, über hygienische Maßnahmen, über Pflanzungen, über die kommerzielle Ausbeutung der Pilgerfahrten verhandeln, aber auch vielleicht über die Wiederaufrichtung des Kalifats in einem arabischen Staate. Indem Ibn Saud die ägyptischen Heiden- und Göhnenanbeten mit ihrem heiligen Teppich und klingendem Spiel gegen seine glaubensstarken Truppen in Schutz nahm, meldete er seinen Anspruch auf diese Würde an. So kam dieser Kongress und die Pilgerfahrt nicht nur zum Ausgangspunkt der neuen kapitalistischen Ausbeutung der religiösen Gefühle des Islams, sondern auch zu einer bedeutenden Wandlung in dem machtpolitischen Verhältnisse des mohammedanischen Orients werden.

Aus der schwarz-weiß-roten Kinderstube

„Der Mahnruf einer großen Zeit“

Im „Vorwärts“ lesen wir: Staaten (ein Vorort von Berlin an der Hamburger Straße) hatte am Sonntag seinen großen Tag. Auf dem Flugplatz wurde der siegreiche Eingzug Wilhelm I. durch das Brandenburger Tor gefeiert. Nach dem jubelnden Bericht der „Deutschen Zeitung“ teilten „mehrere tauend Mann des Stahlhelm“ und der anderen „vaterländischen Verbände“ die Kompanie. Die Generalsrollen des Films wurden von echten, wenn auch abgetakelten Generalen gespielt.

„Mancher“, so sagt die „Deutsche Zeitung“, trägt sein altes ordensgeschmücktes Feldgrau. Man sieht General v. Dichting-Harrah, General von Linzlingen, Cz. Wächter, Oberst a. D. Strunze, Oberst v. Lud. und viele bekannte Mitglieder des N. D. O. Prinz August Wilhelm wohnt auf der Tribüne mit den Söhnen des Prinzen Oskar den Aufnahmen bei.

Schade, daß die Hohenzollernprinzen nicht ebenfalls Siegeszug gemitt haben. Das wäre aber eine, wenn auch nicht nützliche Arbeit gewesen, und bekanntlich dürfen die Fürsten zwar Millionen kriegen, aber ja nicht arbeiten!

Zum Schluß wird der Bericht des alldeutschen Blattes lyrisch: „Was als heiteres, farbiges Spiel gedacht war, wird unerwartet plötzlich zum vaterländischen Erlebnis. Der Jubel wächst und wächst, als in langen schnurgeraden Reihen die siegreichen Truppen im strammen Paradeschritt vorbeiziehen.“

Und vor wem haben die siegreichen Truppen im strammen Paradeschritt? defiliert? Vor dem „Heidenkaisers“? Wem dankt man das „tiefe vaterländische Erlebnis“? Etwa dem Prinzen August Wilhelm oder den Sprößlingen des Prinzen Oskar?

Nein! Die „Deutsche Zeitung“, die ihren Bericht überjahren hat: „Der Mahnruf einer großen Zeit“ läßt ihre Leserlar selbst auf:

„Regisseur Bask, der eben noch mit heiferer Stimme: „Bewegung, Bewegung“ in die Masse rief, läßt schmunzelnd das Sprachrohr sinken.“

Heiliger Wotan! Das ist aber ein Reinfall! Das „tiefe vaterländische Erlebnis“ war das Wort eines Bask. Ein Bask hat bis zur Heiterkeit den Tausenden von Stahlhelmlenten „Bewegung“ kommandiert. Und die ordensgeschmückten Exzellenzen a. D. haben vor dem Kurdeulsten eines Bask Gänsemarsch geübt! Und die „siegreichen Truppen“ haben vor Bask salutiert und defiliert! Das ist ja der Gipfel der hebräischen Tüde.

Volkswirtschaft

Liquidation des Marokko-Abenteurers

(Der Fall Mannesmann)

Das Reich hat sich bereit erklärt, eine Ausfallsbürgschaft für die Firma Mannesmann zu übernehmen. — Die breite Deffent-

lichkeit hörte von einer Staatsbürgschaft für die bekannte Firma zum ersten Male vor etwa zwei Monaten, als die Mannesmann-Mullag (Motoren- und Lastwagen A.G. in Aachen) mit etwa 8,5 Millionen Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Diese Schwierigkeiten waren um so auffälliger, als das Lastkraftwagengeschäft, mit dem sich die Mannesmann-Mullag in der Hauptsache befaßt, bei anderen großen Firmen, im Gegensatz zum Personenkraftwagengeschäft, nicht schlecht ging. Die Entwicklung bei der Mannesmann-Mullag läßt sich auch nur aus den unglücklichen finanziellen Geschäftsgeschäften der technisch so erfolgreichen Familie Mannesmann erklären. Sie hat diese unglückliche finanzielle Veranlagung u. a. schon vor dem Kriege bei ihren Geschäften in Afrika und während der Inflation durch eine Reihe von unglücklichen Sanftgründungen bewiesen. Noch erkennbarer als die Zahlungsunfähigkeit der Firma selbst war die Sicherheit, mit der die Firma Mannesmann ihren Gläubigern Befriedigung aus einem bevorstehenden Reichskredit versprach. Die Sicherheit erklärt sich auch nur durch die guten Beziehungen der Mannesmann zu einem volksparteilichen Reichsminister.

Die Kreditangelegenheit widelte sich aber nicht so glatt ab, wie man im Direktorium der Firma Mannesmann geglaubt hatte. Eine besondere Würdigung verdient auch die Art und Weise, wie die Mannesmann ihr Kreditgeschäft betrieben. Ihre Ansprüche setzten, was nicht unbedenklich erscheint, unter nationaler Flagge, und zwar erklärten sie, daß sie ihren wertvollen Erzfelderbesitz in Spanisch-Marokko und vor allem im Rif ohne den Kredit verkaufen müßten. Tatsächlich erschienen in der Presse gelegentlich Notizen über Verkaufsverhandlungen und sogar Verkaufsschlüsse mit Amerika, die freilich, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, nicht zutreffend waren. Da sich das Reichswirtschaftsministerium weigerte, eine Subvention für Mannesmann-Mullag zu bewilligen — und zwar mit vollem Recht, weil Deutschland an sich zu viel Automobilfabriken hat, die ihre Produktionsfähigkeit nicht ausnützen können — wurde das Auswärtige Amt bezogen, sich mit der Kreditangelegenheit zu befassen. Der Auswärtige Ausschuss aber verneinte die außenpolitische Notwendigkeit eines Kredits zur Erhaltung der spanisch-marokkanischen Erzfelder in deutscher Hand. Zweifelslos hat sich der Ausschuss von objektiven Gesichtspunkten leiten lassen. Das hinderte jedoch Herrn Stresemann nicht, unter Einsatz seines ganzen Einflusses dem Haushaltsausschuss die Zustimmung zu einer Reichsgarantie für einen Kredit der Reichskreditgesellschaft an Mannesmann abzurufen. Die Höhe dieses Kredites ist heute noch nicht bekannt. Die Sozialdemokratie hat gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben. Sie stützt ihren Einspruch einmal darauf, daß Reichsgarantien ohne gesetzliche Grundlage überhaupt nur zulässig sind, wenn dem Reich durch Uebernahme der Garantie Ausgaben erspart werden. Gegenüber der Bürgschaft für die marokkanischen Erzfelder kann man nicht behaupten, daß diese Forderung erfüllt ist. Abgesehen von der finanziellen Seite der Angelegenheit erscheint es auch wenig zweckmäßig und sogar bedenklich, durch Uebernahme der Bürgschaft den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland sich wiederum für marokkanische Abenteuer interessiere, obwohl es längst zugunsten Frankreichs und Spaniens verzichtet hat.

Im übrigen ist interessant, daß die Mannesmann „intern“ zugibt, daß der Kredit praktisch nicht für Marokko, sondern für ihre Automobilfabriken in Deutschland bestimmt ist. Hier haben sie immerhin einige bessere Gründe anzuführen als für einen Kredit zur Erhaltung der marokkanischen Erzfelder, und zwar ist ihnen das Reich noch die Liquidationssumme für die im spanisch-Marokko gelegenen Erzfelder schuldig, deren Wert gelegentlich auf 32 Millionen Reichsmark geschätzt wurde. Freilich beträgt die Liquidationsschuldigung nur 2 % = 640 000 Mark. Sicherlich erscheint dieser Entschädigungsanspruch niedrig, was zu gegeben werden soll. Es steht aber auch fest, daß man eine Erhöhung dieses Satzes nicht für einen einzelnen Liquidationsschuldigen, sondern für alle Geschädigten befürworten kann. So ist das Schuldverhältnis des Reiches zu Mannesmann immer noch kein genügender Grund für die Uebernahme der Ausfallsbürgschaft. Wir erleben so wieder einen Fall, daß die finanzielle Kraft des Reiches für private Zwecke der Industrie angepatet wird, ohne daß dem Reich entsprechende Gegenwerte zugestanden werden. Der Fall Mannesmann ist durchaus geeignet, einmal darauf zu dringen, daß in den unzähligen vielen Fällen, wo das Reich der Industrie mit Steuergeldern beihilft, endlich einmal Klarheit geschaffen und mit offenen Karten gespielt wird.

Das Silber Schiff

Die Geschichte einer Schnjucht von Hermann Claudius

(15. Fortsetzung.)

Allgemach war es ein stillschweigender Vertrag im Hause geworden. Der Große kam und ging, wie er mochte. Der Vater bekam seine Tageszehrung. Die Wirtsleute der Nachbarschaft waren aufgelegt, ihm nicht zu borgen. Der alte Stömer fügte sich knurrend. Seit jenem entscheidenden Abend, an dem Harm umsonst als Sohn auf den Vater gewartet hatte, erschien ihm der Alte nur noch wie eine Art Hausier. Manchmal schaltete diese Wortstellung aus. Matten hielt treulich zum Alten. Luten und Peter sahen noch keine Zusammenhänge. Sie saßen dann links und rechts von ihm in das kleine Sofa gedrängt. Es war Sonntagabend; die Mutter nicht im Hause. Die Dämmerung kroch ins Fenster. Und mit ihr die Geschichten und Schürren. Auch solche vom Großvater, der den Bauernhof besaß. Das zog oft auch Harm in seinen Bann. Er sah zwar aus dem Fenster auf die eben Parallelen der Kannteine der Terrasse. Aber er horchte nach hinten, wie Waldtiere tun.

„Der Großvater purrte gern Urnen aus. Der Bronzenadeln wegen, die in der Höhe lagen. Er wanderte oft weit darum. Einmal hat er gerade solch eine Urne bloßgelegt und sitzt auf dem Rand der Kuhst, raucht seine Pfeife und wartet, bis sie angezündet sei. Da kommen zwei Bauern vorbei und sehen ihn da sitzen. Sie denken ihn nicht und kommen großspurig auf ihn zu.“

„Was heißt Sie dar up use Land?“ Der Großvater bleibt ruhig sitzen und starrt auf die offene Urne vor sich im Grund. „Was heißt Sie den Döbel dar up use Land, segg Sie! Will Sie maten, dat Sie dar rümmert kummt!“ Die beiden Bauern stehen passiv vor ihm. Da legt der Großvater langsam die Pfeife aus der Hand, nimmt langsam seinen breitrandigen Hut ab, zieht langsam den Zeigefinger der rechten Hand durch den Mund, streckt ihn gegen die schwarze Öffnung der halb noch vergrabenen Urne und sagt langsam und feierlich: „Schall id em herut laten?“ — „Aee, nee, Is en gooden Herrin. Bliv Sie ruhig besitten. Is en gooden Herrin! Is en gooden Herrin!“

Und hastig wie ihre Worte, zieht die beiden Bauern — und gar nicht mehr großspurig — ihre kurzen Beide hinternack und verschwinden hinterm Heidenwall.

„Ich hab die Urne noch gesehen, wie ich so sitzt war wie du, Luten. Es war ein Zickzackband hineingekracht, rundherum. Sieh so!“ Der Vater zog ein Kuvert aus der Brusttasche und schaute im Nu auf dessen Rückseite die bauchige Urne nebst der doppelten Zickzacklinie und den Punkten darin.

Die Kinder beugten sich über die Stütze. „Laf uns auch mal suchen. Pa!“ ruft Luten. Die Nasenfalten in des Alten Gesicht werden ganz tief und seine schmalen Augen kneifen sich zusammen, als sähen sie sehr weit in die Ferne. „Hier lüüd bloß Wasser-

Itten, min Luten.“ sagt er endlich dumpf. Oder der Alte kam Harm mit seiner ewigen Frage: woher alles gekommen sei, wenn der liebe Gott es nicht an den sechs Schöpfungstagen geschaffen habe. Dann packte Harm, zuerst unzulässig, allmählich aber immer mehr von seinen eigenen Gedanken fortgetragen, alle jene angelegene Gelehrtheit aus, die unter dem Namen Kant — La Placeche Entstehungstheorie der Welten und Darwins Selektionslehre und Abstammung des Menschen in den und jenen Büchern prangen mochten.

Jedesmal, wenn der Sohn dann aber vom wirbelnden Spiralebel endlich beim Menschenahnen angekommen war, pläzte der Vater unbedürmter mit seiner zweiten Frage heraus, die das ganze kunstvolle Redegebäude des Sohnes achlos zusammenstieß, nämlich jener: „Ja, Jung, aber das eine weiß man doch immer noch nicht: Wo war denn eigentlich das Paradies?“

Manchmal ließ auch solcher Abend unruhig aus. Jemand hatte in falschem Mitleid dem Alten — er ging überall mit seinem Zimmer hantieren — dennoch eine Trinkflasche mit Rum zugesteckt. Der verbergte sie hinter dem Kofettkasten, der bedrohlich über dem Abtritt von der niedrigen Decke hing, voll Spinnwebfäden, als ob die ihn trügen. Dann heuchelte der Vater Durchfall und stief wieder und wieder hinaus. Piepte aber der Rork beim geringen Abziehen zu deutlich, dann ging ein Lachen und Schelten los.

Nur Mutter blieb immer ruhig und nahm den Bart des Alten, wolle, er solle noch einen letzten Schluck zueinander erhalten, ward darüber handgemein mit Harm, der ihn zwar, um ein Ende zu machen, meistens zu Boden warf, dann aber den Bruder nicht wieder loslassen mochte, weil dessen Wut erst zum Durchbruch kam, sobald er wieder auf den Beinen stand, nach allem griff, was ihm unter die Finger kam, und damit dem „Keigling“, wie er fortwährend unter Tränen schrie, ins Gesicht zielte, selbst durch die Milchschleibe hindurch, wenn Harm die Stubentür in der Not hinter sich zog.

Dazu jammerte der Alte am Tisch ununterbrochen: „Harm! Mutter! Harm! Mutter!“ bis die Kampfszene beide matt und er selber im flackernden Fette lag, aus dem Harm es immer noch in einem Winkel, in der er Frieden gefunden, heile und mächtig leiser höhnen hörte: „Harm! Mutter! — Harm! ... Mutter!“

*

So fühlte Harm sich heimatlos, zwischen rechts und links bald abgehoben, bald angezogen.

Mit verdoppelter Arbeitszeit warf er sich auf das Zeichen. Die Akademie zu Albenburg war ehemals ein Benediktinerkloster gewesen. Riesenräume dehnten sich, oft inmitten von Hofpfeilern gestützt, die selber schon wieder Jahrhunderte alt waren und tiefe Risse wiesen. Vor den breitfrontigen Fenstern iperten noch die ursprünglichen Eisenwehren in Gestalt von platten, gedornen Zweigen den Versuch, ehemals der strengen Klosterzucht heimlich entweichen zu wollen. Der Abort war in einem Stück des einstigen Kreuzgangs untergebracht. Es war,

als ob die Kreuzblume sich fester vor dem profanen Geschehen schloße, auf das sie jetzt hinab sah.

Harm sah weiße Können schreiten, wenn das Morgenlicht in die Hallen fiel. Und manchmal in der Nachmittagsstunde mochte er nicht vom Zeichenbrett aufblicken, weil er deutlich aus der dämmerigen Gasse her den schlurfenden Schritt eines alten Mönches zu vernehmen glaubte.

Es drängte Harm, seine Gesichte zu gestalten oder doch wenigstens die Säulenbündel und Fensterrahmen mit Blei oder Kohle- oder Pimelstrich festzuhalten. Aber nichts von all dem forderte der Unterricht. Zunächst endlose Reihen von Vorlagen. Danach Modelle aus Gips oder Holz von links und rechts und überdell gesehen. Schließlich Farbenstudien. Alles, um eines Zweckes willen, der in den Dingen selber lag, nichts um selbst-willen.

Es war eine große Unruhe in ihm.

Wann fing es an: das Menschsein, das Altgenugssein, der Künstler? Harms Seele hungerte, und blaß und hager blieb seine Gestalt.

Gegenpiel

Als Harm seine zehn, elf Jahre alt war und aus dem Hinterfenster auf die roten Ziegeldächer des Häuserhofes hinausträumte, hätten seine Väter fast denen eines Mädchens begegnen müssen, das von ihrem Fenster in der Kaufmannsallee — hoch über dem dunklen Torbogen — ebenfalls über die Dächer hinweg in diesen selben Häuserhof hinab sah. Aber ihre Blicke begegneten sich nicht. Und es sollte noch ein Jahrzehnt vergehen, ehe sie sich zum erstenmal fanden.

Wie konnte die Albenburger Steinwölfe solch ein rundes, gesundes, rotgesichtiges Kind großgemacht haben? Aber das Blut ist mächtiger als ein paar Jahrzehnte hinter Stadtwänden. Der Vater hatte noch als Jüngling an der Moldau gefessen, wo sie aus dem Böhmerwald niederbrannt, und Jorellen geerntet. Die alte Stadt-Apotheker von Rudweis mit den steinernen Öfenköpfen im Türbogen stand unter düstigen Linden, die ihr grünes Licht bis in die braunen und blauen und violetten wohl gedöckelten Stalagen und Gläser warfen, die in langen Reihen wie Börter entfangen standen. Und auf die transalpinischen Reizepte, die eben die's Jünglings Großvater unter seiner Hornbrille hinweg prüfend anah und des öfteren mit einem feigen Schächeln auf die rote Mahagonitafel niederlegte. Manchmal schüttelte er gar unwillig den Kopf. Dann lag eine leichte weiße Wolke aus seinem Haarwust hervor. Denn er liebte es noch, die grauen dichten Locken wie weiland ein wenig zu pudern. Sonst aber hatte er ein rotes, deutsch-böhmisches Bauerngeschicht und eine starke Nase. Und der Jüngling am Jorellenplacke eiferte ihm darin getreulich nach. Nur hatte er blaue, offene Augen, die keiner Brille bedurften und nicht in böhmischen Lande gewachsen waren. Jüngendwo herum sollt die Mutter hauen, im Norden, sagte man. Aber der Vater, der's allein wissen konnte, war nach drüben gegangen und galt als verschollen.

(Fortsetzung folgt.)

DAMEN-KINDER-KONFEKTION

zu gewaltig herabgesetzten Preisen

3 Serien
Damen-Kleider
Waschmusseline, Washkrepp, gemustert Voile, flotte Macharten
Serie I 5⁹⁵ Serie II 8⁷⁵ Serie III 14⁵⁰

3 Serien
Damen-Kleider
Waschkrepp, gemustert Voile, Wollmusseline, reizende Macharten
Serie I 19⁵⁰ Serie II 24⁵⁰ Serie III 29⁵⁰

3 Serien
Kinder-Kleider
Waschmusseline, Washkrepp, gemustert Voile, entzückende Macharten
Serie I 1⁹⁵ Serie II 2⁹⁵ Serie III 4⁸⁵

3 Serien
Kinder-Kleider
weiß Voll-Voile, reich mit Spitzen und Borte verziert
Serie I 4⁶⁵ Serie II 6⁹⁵ Serie III 8⁵⁰

3 Serien
Damen-Blusen
moderne Waschseide, weiß Voll-Voile, Jumperform
Serie I 4⁹⁵ Serie II 6⁹⁵ Serie III 10⁷⁵

3 Serien
Alpaka-Mäntel
prima Qualität, gute Verarbeitung, moderne Formen
Serie I 14⁷⁵ Serie II 17⁷⁵ Serie III 22⁵⁰

3 Serien
Damen-Mäntel
Rips-Mouliné, Gabardine, neue Farben, flotte Macharten
Serie I 29⁵⁰ Serie II 39⁵⁰ Serie III 44⁵⁰

3 Serien
Kostüme
Gabardine, Rips-Mouline, Homespun, flotte Jackenform
Serie I 19⁵⁰ Serie II 29⁵⁰ Serie III 39⁵⁰

Die Preise für Baumwollwaren sind ganz erheblich zurückgegangen

Hemdentuch gute fein- u. grob. Qual. Mtr. 68, 58, 48	Bettlief echt rot und legerdicht 140 cm 2.95 130 cm Mtr. 2.45
Rohnessel ca. 78 cm br., ohne Füllappretur Mtr. 68, 58, 48	Bettuchleinen extra schwere Qualität . 140 cm Mtr. 2.25
Rohnessel 140 cm breit, gute Qualitäten 1.18	Bettzücken pa. Qualität für Bezüge 140 cm 1.58 130 cm 1.38
Linon für Bettbezüge, sehr gute Qualitäten 140 cm 1.58 130 cm Mtr. 1.38	Bettsatin für Bezüge, prima Qualität 140 cm 2.40 130 cm Mtr. 2.25

Großer Posten				
Prima Qualitäten	Bade-Handtücher	weiß mit Kante und kariert		
45x90 cm	45x100 cm	50x100 cm	100x100 cm	125x150 cm
Serie I 78 ⁴	Serie II 95 ⁴	Serie III 1 ⁵⁸	Serie IV 3 ⁹⁵	Serie V 6 ⁹⁵

HANS STRUVE Lübeck

Königstraße 87-89 Ecke Wehnstraße

Der Lotterieschwede
2.-RM. in Leinen gebunden
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannstraße 46

Geschäftsöffnung
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Krempelsdorfer Allee 32
ein
Kolonial-, Fett-, Tabak- und Kurzwarengeschäft
Ich bitte die Einwohner von Krempelsdorf und Umgegend, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hans Matthies, Telefon 2807

la jeune Kartoffeln
per Pfd. 10 Pfg. u. andere Artikel vom Hamburger Gemüsemarkt preiswert und gut
Verteilung ab Freitag nachmittag
Konsumverein
für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.

Diese Woche
für Sie große Vorteile
Außer auf herabgesetzten Preisen u. Marken-Artikel
15 %
Extra-Rabatt
auf jeden Kassa-Einkauf
Leinen- und Baumwollwaren
Damen- und Herren-Wäsche
Damen-Strümpfe, Socken
Waschstoffe, Sommerjoppen
Pflanzosen usw.
Max Oetze Fünfhausen 1 Meierstr. 25

Kinderwagen
Korbmöbel, Korbwaren
Karl Schulmerich
Gegründet 1895 Mühlenstr. 28 Telefon 2052

Schüler u. Hausarbeit übern. (8421) Bonau, Eg. Lohberg 47

Stroh-Hüte
Beste Ware Solide Preise
Würzburg
Wahmstr. 22 a
8420

Günstiges Angebot in **Fahrrädern**
Herrenräder 85.-RM. Damenräder 95.-RM. Kinderräder, Roller.
Alle Ersatz- und Zubehörteile in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen. (8408)
Heinr. Körner
Gr. Burgstr. 23. T. 1685

Herren-Wäsche
Torkuhl
Fünfhausen 12
gründ. 1761
Oberhemden
fertig und nach Maß

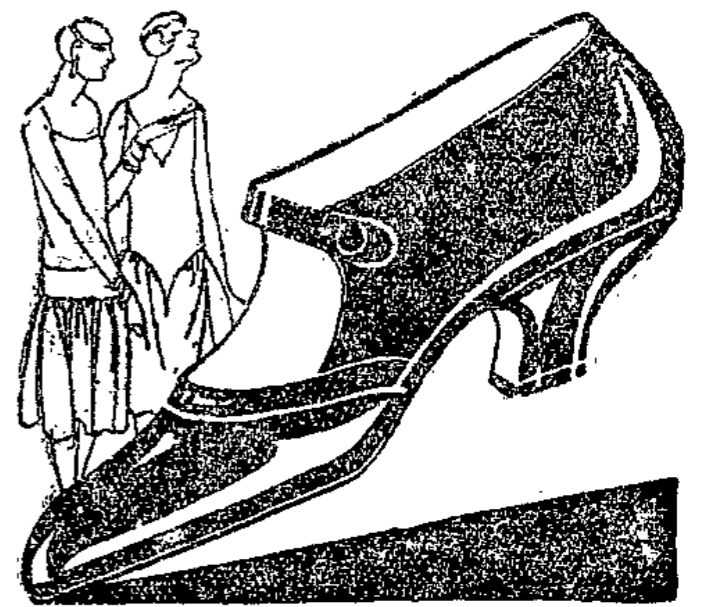
Herren-Anzüge
vorteilhaft
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Stahlfeder-Matratzen
Polster-aufgaben
16 verschiedene Ausführungen
Jede Größe
Nur eigenes Fabrikat
Carl Mühle
54 Sandstr. 54

Anerkannt gute und billige Reparatur-Werkstatt
Aug. Büttner
Uhrmachermeister 8412
Huxstr. 32
Reichhaltig. Uhrenlager

Polier-Matratzen
werden sofort in jeder Größe billigst angefertigt. (8411)
Bettenthaus
Louis Dave Nachf.
Gr. Burgstr. 32

Schuh-waren
gut und preiswert (8414)
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44
Jeden Dienstag u. Freitag von 3 bis 6 Uhr
Eimerbier
8414) H. Bade.



Billig
trotzdem Qualität!

- D'Spangen- und Schnürschuhe** prima R'Chevreau, solide Lederverarbeitung mit seitlichem Durchbruch, amerik. Absatz **6⁹⁰**
- Damen-Spangenschuhe** prima Lack, neueste Form, vorzügliche Verarbeitung, amerikanischer Absatz. **11⁹⁰**
- D'Spangen- und Zugschuhe** Lack und braun, Chromchevreau, echte L. XV. Absätze, flotter Straßenschuh **12⁵⁰**
- Damen-Spangenschuhe** la. braun Boxkalf, mit Blätterverzierung, echte L. XV. Absätze, entzückendes Modell **14⁵⁰**
- Damen-Spangenschuhe** beige und blond Chevreau, neueste Modenschöpfungen, echte L. XV. Abs., bs. preisw. **16⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe u. Stiefel** pa. Rindbox, vorzügliche Lederqualität, tadellose Paßform. **10⁹⁰**
- Herren-Halbschuhe u. Stiefel** braun, la. Rindbox, neueste Form, flotter Straßenschuh **14⁵⁰**
- Herren-Halbschuhe** prima Lack, mit apter Verzierug, flottes Modell, sehr preiswert **16⁵⁰**
- Kinder-Spangenschuhe** braun, echt Chevreau, seitlich furchbrochen gute Lederausführung . . 31-35 **6⁵⁰** 27-30 **3⁵⁰**
- Kinder-Spangenschuhe** weiß, la. Leinen, kräftiger Labboden, fußgerechte Form 31-35 **4.50** 27-30 **3.90** 25-26 **3⁵⁰**

KARSTADT AG

Täglich frisch!

Besonders empfehlenswert
direkt bezogene, frische
Sibirische Meierei-Tafel-Butter
hochfeinste Qualität Pfd. **1.80**

Allerf. schl.-holst. **Meierei-Gras-Butter** Pfd. **1.90**

Unsere **Qualitäts-Margarine**
von 65 Pfg. bis 1.20 per Pfund

Allerf. dänisches **Flomen-Schmalz** in Bisen Pfd. **1.00**
Blütenweißes Schweineschmalz Pfd. **0.98**

Butter Groß-Handlung **Hammonia**
Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle
Lübeck, Huxstraße 73

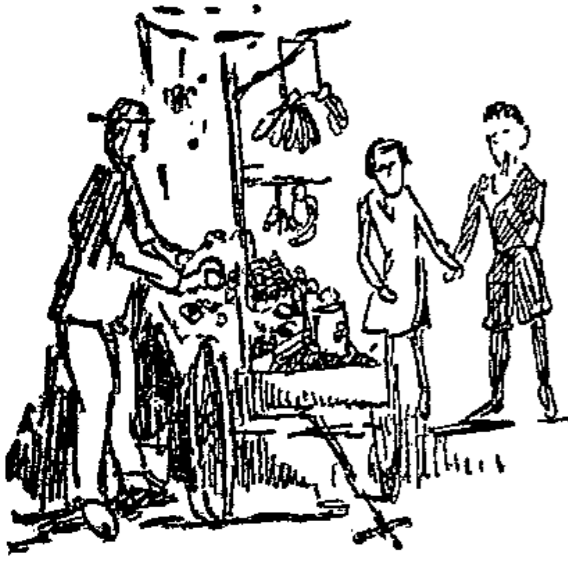
Freistaat Lübeck

Donnerstag, 1. Juli.

Das Kinderherz

Nichts ist schwerer für ein kleines Kinderherz als Verzicht auf Lebensfreude.

Dem Kinde erscheint seine Umwelt als eine bunte Bühne, auf dem nicht Männer und Frauen regieren, sondern Onkel und Tanten. Es sieht nicht die menschliche Gesellschaft, wie sie ist und sich gebildet, sondern trachtet sie aus einem reinen Gemütskempfen heraus als eine große Familie. Das zu beobachten, hatte ich kürzlich Gelegenheit.



Wer kennt sie nicht, die stiegenden Verkaufsstände an der Puppenbrücke, an dem Marienstieg, vor den Läden oder wo sonst verkehrtsreiche Plätze eine lohnende Einnahme versprechen, die so ziemlich alles führen, was Kinderherzen froh und selig macht? In der jetzigen Zeit sommerlicher Ernte häufen sich die Kirschchen und Erdbeeren zu Bergen und hängen Bananen zu Duzenden am Band. Welche Freude für wenige Pfennige, ... und welches Leid, wenn ... sie fehlen. Und sie fehlen gar oft. Dort den beiden kleinen Geschwistern scheinbar. Das Mädel im dürftigen Kleid, und der Junge verbirgt schämig den Riß im Gewand. Verlangend blicken die Augen ... es nützt nichts, sie haben kein Geld. Ich stehe dabei und, da das Mädel mich übermannt, sende ich ihnen den Groschen, der ihnen den ... Himmel eröffnet. Für den armseligen Groschen erlösen sie Kirschchen, eine Handvoll nur und doch so viel für ihr bescheidenes Verlangen. Sie trotzen davon, glücklich schwagend ... und nachhause.

Kleine Freuden erzielen gar oft rührende Wirkungen ... Die beiden Kinder sind mit ihrem Vorrat fast zu Ende, da erblicken sie auf der Brücke einen Streichhölzer feilbietenden Kriegsverletzten. Sie gehen vorbei, sie stoppen, ein erregter Disput, ein zagenes Wenden, ... und kurz entschlossen reicht das Mädel dem „Onkel“ eine ... Kirschchen. Ich stehe erschüttert vor so vielem Kindergemäß.

Und als ich sinnend weiter schreite, da muß ich vor mir bemerken, daß so etwas zu können ... mitleidende Menschen liehe voraussetzt und daß solche Liebe nur ein Kind der Armut empfindet, das selber gefühlt hat, wie schwer es ist, auf Lebensfreuden verzichten zu müssen.

Wir aber können an diesen Kindern lernen, wie einst die Menschheit sich zusammenfinden kann. R. W.

Sammlungen zu wohltätigen Zwecken bedürfen, wie das Wohlfahrtsamt schreibt, der polizeilichen Genehmigung. Das ist immer noch allgemein bekannt. Ausgenommen sind davon nur diejenigen eingetragenen Einrichtungen, die von jeder Gemeindeförderung, wie Kirchengemeinden, evang. Krankenpflegevereine und dergleichen. Bei jeder anderen Sammlung überzeuge man sich, ehe man etwas gibt, ob der Sammler einen polizeilichen Ausweis bzw. polizeilich abgestempelte Sammellisten vorlegt, andernfalls lehne man eine Gabe ab. Das gilt insbesondere bei Beauftragten auswärtiger Wohlfahrtsvereine, die neuerdings in Lübeck wieder eine unerlaubte Sammelstätigkeit zu entfalten scheinen, vielfach für Zwecke, die der Steuerung der Not unter den Lübecker Bedürftigen in keiner Weise zugute kommen.

Verkehrsbericht der Deutschen Luft-Hansa vom 30. Juli. S-W-A-K, Führer Poppe, brachte von Malmö bzw. Kopenhagen 1 Passagier für Lübeck, 3 Passagiere für Berlin. S-W-A-K, Führer Poppe, hatte von Berlin kommend, 2 Passagiere für Lübeck und zwei Passagiere für Kopenhagen an Bord. In Travemünde liegen 4 Passagiere nach Kopenhagen hinzu.

Der englische Luftminister auf dem Flughafen Travemünde. Mit dem um 10.40 Uhr von Kopenhagen auf Flughafen Travemünde ankommenden Flugzeug der Deutschen Luft-Hansa traf dort der englische Minister für Luftfahrt, E. Brandler, ein. Nach kurzer Begrüßung durch den Flugleiter der Luft-Hansa, sah er sich die für den Luftverkehr geschaffenen Anlagen des Flughafens Travemünde an. Besonders Interesse erregte die wohl auch unvergleichlich günstige Kombination zwischen Land- und Wasserflughafen, wie sie sich in Travemünde in seltener Vollkommenheit zeigt. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt wurde sodann der Flug nach Berlin fortgesetzt.

Verbilligter Hausanschluß für elektrische Leitung. In dem amtlichen Teil bringen die städtischen Betriebe eine Aenderung über die Anschlußkosten der elektrischen Hausanschlüsse. Während bislang Anschlüsse von Mitte der Straße bis an das Hausgrundstück hinein voll von den Abnehmern bezahlt werden mußten, und die Herstellungskosten vor Zuangriffnahme der Arbeiten in voller Höhe zu hinterlegen sind, berechnen die städtischen Betriebe von jetzt ab die Herstellung eines Hausanschlusses, unabhängig von der Straßenbreite und dem evtl. Vorgarten, zu einem ermäßigten Hauszuschlag. Außerdem ist von nun ab nicht mehr der volle Betrag im voraus zu zahlen, sondern nur eine Teilzahlung von 40 Mk. vor Zuangriffnahme der Arbeit zu leisten. Der Rest kann in 3 Monatsraten nach Herstellung gezahlt werden. Die städtischen Betriebe erhoffen durch die wesentliche Verbilligung der Hausanschlüsse (125 Mk. gegenüber etwa 175 Mk. bisher, sowie Gewährung von Teilzahlungen den Hausbesitzern und Lichtinteressenten) in noch stärkerem Maße Anschlüsse zu ermöglichen. Den Wünschen, sowohl von Hausbesitzern und Installateuren, die nach dieser Richtung vorliegen, ist somit in großem Umfang entgegengekommen.

Verstärkter Straßenbahnverkehr zum Travemünder Kennen. Die Straßenbahn läßt an beiden Renntagen (Freitag und Sonntag) Extrafahrten nach Bedarf ab Geibelplatz über Rüdtrich nach Travemünde laufen.

Haushaltreisen zu den Kriegsgräbern in Frankreich. Das Mitteleuropäische Reisebureau hat in Gemeinschaft mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Vorläufe getroffen, daß Reisen zu den Kriegsgräbern in Frankreich ohne Schwierigkeiten ausgeführt werden können, derart, daß der Reisende am Zielort bereits auf dem Bahnhof von einem deutschsprachenden

Der Himmel im Juli

mi Noch haben wir kaum etwas vom Sommer gesehen, und schon hat er den Höhepunkt überschritten. Seit der Sommerwende nimmt die Länge der Tage wieder ab, und wenn diese Verkürzung zunächst auch nur geringfügig ist, so wächst sie bis zum Schluß des Monats Juli doch schon merklich an, bis Ende des Monats um mehr als eine Stunde.

Zu Beginn des Monats Juli erreicht die Sonne mit fast 20,5 Millionen geographischen Meilen ihre größte Entfernung von der Erde. Richtiger wäre es, zu sagen, daß die Erde dann in Sonnenferne steht, weil im Verhältnis der beiden Weltkörper zueinander die Sonne der ruhende Teil ist. Daß sie in Wahrheit ebenso wenig still steht wie irgend ein anderes Gestirn im Kosmos, und daß ein stillstehender Himmelskörper mathematisch physikalisch überhaupt undenkbar ist, das war ja auch schon lange vor Einstein bekannt. Aber während unser Planet gleich seinen Geschwistergestirnen als Zentralgestirn die Sonne umkreist, jaht auch diese mit ihrem ganzen System, ja, mit dem gesamten Ring der Milchstraße durch den Raum, und wir kennen bisher nur einigermäßen die Richtung dieses Sternstromes, nicht den Mittelpunkt, um den er sich dreht. Verglichen mit der Bewegung der Millionen von Sonnen durch den Kosmos verschwindet die Drehung der Erde um die Sonne in einer elliptischen, der Kreisform sich jedoch nähernden Bahn mit einem Durchmesser von annähernd einer Milliarde Kilometer zu einem höchst unbedeutenden Vorgang im Weltall, von dem hypothetische Bewohner selbst des uns nächsten Fixsterns überhaupt nichts sehen würden, selbst wenn sie ungleich stärkere optische Hilfsmittel hätten als wir. Denn von dort aus gesehen stellt sich unsere Sonne als ein Lichtpunktchen inmitten der Sternwelt dar, nicht heller und nicht größer als Tausende anderer Sterne. Um sich eine Vorstellung von den Entfernungen der Fixsterne und damit zugleich von der unendlichen Leere des Raumes zu machen, denke man sich, daß Sonne und Erde so weit voneinander entfernt seien wie die beiden menschlichen Augen. Dann findet sich unter Benutzung gleichen Maßstabes der nächste Fixstern in einer Entfernung von 60 Kilometern. Diese unfaßbaren Entfernungen sind auch die Ursache, daß sich die Gestalt der Sternbilder völlig unverändert erhält, obwohl die einzelnen Sterne desselben Bildes meist in ganz verschiedener Richtung und mit einer Geschwindigkeit von Duzenden von Kilometern in der Sekunde durch den Raum eilen. Beispielsweise gehören die bekannten sieben Hauptsterne des Großen Bären zwei verschiedenen Sternströmen an, die sich nach entgegengesetzter Richtung bewegen. Trotzdem wird es Tausende von Jahren dauern, bis die bekannte Gestalt des Himmelsbildes sich, von der Erde aus gesehen, merklich verändert.

Am 9/10. Juli ereignet sich die

zweite Sonnenfinsternis

dieses Jahres, die aber ebenso wenig wie die erste vom 14. Januar in Europa sichtbar ist. Im Gegensatz zu der totalen Sonnenfinsternis ist die Zweitfinsternis ringförmig, das Gebiet ihrer Sichtbarkeit erstreckt sich auf die äquatorialen Gebiete des Großen Ozeans und der ihn begrenzenden Kontinente. Der schmale Streifen der zentralen Verfinsternung beginnt östlich von Borneo und beschreift einen nach Norden gebölgten Bogen, der im Pazifik südlich von Mittelamerika endet. Das Phänomen ist also für die alte Welt ohne weiteres Interesse, wie das Jahr 1926 überhaupt arm an Finsternissen ist. Denn eine Mondfinsternis kommt in diesem Jahr nicht vor. Unser Trabent selbst, der am 2. Juli im letzten Viertel steht, befindet sich zur Neumondzeit am 9. Juli um Mitternacht — zu dieser Zeit ist die Mitte der Sonnenfinsternis — bereits auf dem Wege zu seiner Erdferne, die er am 14. Juli erreicht. Mit dieser größeren Entfernung des Mondes von uns hängt es zusammen, daß die Sonnenfinsternis nur ringförmig und nicht total ist; denn die Mondscheibe erscheint uns nicht mehr groß genug, um die Sonne völlig zu verdecken, und es bleibt rings um den Mond noch ein schmaler, leuchtender Ring, der freilich immer noch hell genug ist, um die schwarze Mondscheibe völlig zu überstrahlen, wenngleich dabei das Sonnenlicht selbst fast und kalt wirkt. Die Totalität einer Sonnenfinsternis dauert am längsten, wenn die Sonne in Erdferne, der Mond aber in Erdnähe steht. Beides zugleich kann nur Anfang Juli der Fall sein, und die längste Dauer einer totalen Sonnenfinsternis, die aber auch nur etwa 7 1/2 Minuten

beträgt, wird immer nur in der Zeit um den Julibeginn heranzu erreichen werden können. Nun hat aber der einzelne Ort der Erde durchschnittlich überhaupt nur alle zweihundert Jahre eine totale Sonnenfinsternis, weil sich die Totalität stets nur auf einen ganz schmalen Streifen der Erdoberfläche beschränkt, und wenn diese totale Finsternis nun auch noch durch möglichst lange Dauer begünstigt werden soll, so kann man sich leicht vorstellen, daß es Jahrtausende dauern kann, bis ein bestimmter Ort einmal das Glück hat, ein so glanzvolles Phänomen zu erleben. Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Vollmond auf den 25. Juli fällt, daß sich der Trabent tags darauf in Erdnähe befindet, und daß demgemäß diesmal die volle Scheibe des Mondes recht groß erscheint, zumal sie, wie stets im Sommer, tief am Südhimmel steht und daher noch durch die Lichtbrechung in der Atmosphäre scheinbar stark vergrößert wird.

Beobachtung der Planeten

beginnen nun wieder günstigeren Zeiten. Merkur freilich wird mit bloßem Auge nicht gesehen werden können, obwohl er am 10. Juli seinen größten östlichen Abstand von der Sonne erreicht, also am Abendhimmel steht. Aber er steigt südlicher als das Tagesgestirn und wird von diesem in der hellen Dämmerung der Sommerabende überstrahlt. Dagegen ist Venus immer noch Morgenstern und vor Tagesanbruch das hellste Objekt am Himmel, an dem sie zwei Stunden lang im Nordosten sichtbar ist. Sie wandert in diesem Monat recht häufig durch den Gürtel und befindet sich während der ersten Tage zwischen den Plejaden und Spadern. Gegen Monatsende gelangt sie in die Zwillinge und steht am 31. Juli fast genau da, wo die Sonne am 1. Juli gestanden hat. Mars ist recht häufig in den Fischen und geht zu nächst um Mitternacht, schließlich schon um 10 1/2 Uhr abends auf. Obwohl er noch vier Monate von seiner nächsten Opposition entfernt ist, sieht demgemäß noch verhältnismäßig weit von der Erde befindet, überstrahlt sein röthliches Licht schon jetzt auffällig alle Objekte dieser Himmelsgegend. Viel früher, schon am Abend, geht Jupiter auf, der rückläufig im Steinbock ist und am Südhimmels, während der eigentlichen Nachstunden am Südhimmel mit seiner Helligkeit alles überstrahlt. Auch Jupiter nähert sich jetzt der Erde und kommt in Opposition, rückläufig, und zwar in der Waage, ist auch Saturn, der beim Anbruch der Dunkelheit schon ziemlich hoch im Süden steht, und dessen Beobachtung im Fernrohr gerade in diesem Jahr recht lohnend ist. Denn sein Ringsystem ist jetzt weit geöffnet, und bei einem genügend starken Instrument erblickt man gelegentlich auch seine hellsten Monde, deren Saturn nicht weniger als zehn hat. Titan der sichtbarste, ist am 12. und am 28. Juli im astronomischen Fernrohr östlich vom Planeten zu finden, woraus hervorgeht, daß dieser Saturnmond in sechzehn Tagen seinen Planeten umkreist. Die meisten Saturntrabanten sind aber ebenso wie die fünf kleinen Jupiter-Monde höchst schwierig zu entdeckende Gezeiten. Uranus, auch rückläufig, steht nun in unmittelbarer Nähe des Frühlingsspunktes, des Schnittpunktes des Äquators mit der Ekliptik, von dem er am 15. nur etwa 3' entfernt ist. Er geht aber erst etwa zwei Stunden nach Jupiter auf und kann demgemäß erst in der zweiten Nachthälfte günstig beobachtet werden, wozu ein Fernrohr unerlässlich ist, da der Planet sich nur bei völliger Dunkelheit des Himmels und dem fernstehenden Auge als winziges Lichtpunktchen zu erkennen gibt. Neptun schließlich, der fernste der Planeten, ist rückläufig im Löwen und nähert sich dessen Hauptstern Regulus, verschwindet aber jetzt schon abends in den Sonnenstrahlen und kann auch mit einem guten Fernrohr nicht mehr beobachtet werden.

Der Fixsternhimmel

bietet gegenüber dem Monat Juni keine wesentlichen Veränderungen, sieht man von der zweistündigen Verschiebung ab, um die sich gegenüber den entsprechenden Tagen des Vormonats das ganze Firmament nach Westen bewegt hat. Bis in die ersten Juliwochen hinein hört die helle nächtliche Dämmerung die Beobachtung der Sternbilder auf der nördlichen Hemisphäre, und erst dankbarsten erweisen sich auch in diesem Monat noch die Bilder des Südhimmels, namentlich die des Tierkreises zwischen der Waage und den Fischen.

Vertrauensmann in Empfang genommen wird, in einem eigens zu diesem Zweck ausgeschickten Hotel freundliche Aufnahme findet, daß ihm zum Besuch des Friedhofes ein Auto zur Verfügung steht, und die ganze Reise zu einem äußerst mäßigen Preise durchgeführt werden kann, den er bereits im voraus einschließlichsämtlicher Nebenkosten wie: Steuern, Trinkgelder usw. entrichten kann. Es wird, so möglich sein, einen Friedhof von etwa 20 Kilometern von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in 4-tägiger Reise — in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und Frankreich 2. Klasse — einschließlichs Unterkunft, Verpflegung, Autofahrten, Bestand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 RM. zu besuchen. Dieser Preis gilt für eine Person, für zwei oder mehr Personen würde er 70 RM. pro Person betragen. Diese Preise geben einen ungefähren Anhalt, mit welchen Kosten zu rechnen ist. Singu treten lediglich die Visum-Kosten, die zurzeit für die Einreise nach Frankreich 10,50 RM., für die zweimalige Durchreise durch Belgien 4,50 RM. betragen. Die Beschaffung der Visa wird vom Mitteleuropäischen Reisebureau gleichfalls übernommen. Die Reisen können von jedem Punkt Deutschlands aus angetreten werden. Das Mitteleuropäische Reisebureau liefert Fahrkarten und Gutscheine für alles auf der Reise Benötigte zu dem vorher vereinbarten Preis. Reise-Ankünfte und Anträge auf unverbindliche und kostenlose Ausarbeitung von Reiseplänen mit Preisangabe durch: Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie, Lübeck auf dem Markt.

Stadttheater. Das Stadttheater macht durch Interat bekannt, daß Anmeldungen von Abonnements für die neue Spielzeit entgegengenommen werden und daß für Ganzabonnements eine Preisermäßigung von 40 Proz. und für Halbabonnements eine solche von 30 Proz. stattfindet. Bedingnngen sind im Theater, in den Verhandlungen sowie bei Robert und Ruse zu haben.

Der Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage wies in der Berichtswoge eine geringe Besserung auf, welche auf weitere Abwanderung von Arbeitsuchenden in die Landwirtschaft zurückzuführen ist. Zahlenmäßig ergibt sich folgendes Bild:

Mecklenburg-Schwerin 8317 (8482) Arbeitsuchende, davon 7628 (7705) Hauptunterstützungsempfänger;
Mecklenburg-Strelitz 1102 (1139) Arbeitsuchende, davon 1058 (1103) Hauptunterstützungsempfänger;
Lübeck 4890 (4888) Arbeitsuchende, davon 3240 (3215) Hauptunterstützungsempfänger.

In der Landwirtschaft richtete sich die Nachfrage nach Arbeitskräften hauptsächlich auf jüngere Knechte und Mädchen,

die mellen können, während verheiratete Arbeiter schwerer zu tezubringen waren. Die Anforderung von Arbeitskräften in die Heuernte war infolge der näseln Witterung noch sehr mangelhaft. In der Metallindustrie glücken sich Zu- und Abgang an.

Auch im Baugewerbe war die Lage nahezu unersändert. Sie neigt jedoch mehr zur Verschlechterung.

Die Stellenlosigkeit der kaufmännischen Angestellten nimmt ständig zu. Eine Besserung des Stellenmarktes dürfte erst nach einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung wieder langsam erfolgen.

Die Arbeitsmöglichkeiten für ungerne Arbeiter waren hauptsächlich in der Landwirtschaft vorhanden. Von den Unterstützungsempfängern waren 5,9 Prozent mit Heilandsarbeiten beschäftigt.

Die Schlüßkämpfe der Internationalen Ringkampfsportunion. Vom 1. Juli ab werden nur noch Ringen zugelassen, die man als Meistertitel des Verbandes bezeichnet. Neu gemeldet sind zwei große Champions: der russische Weltmeister Anton Gertig, Gewinner des „Goldenen Gürtels“ in Moskau. Außerdem ganz neu für Lübeck: der jugendliche deutsche Hercules Felix Pöschel, 1. Preisträger von dem großen Welt-Championat durch Spanien. Eine Bitte des Kampfleiters befreit darin, die durch Spanien, wie Schiebung und ähnliches, in unterlassen, denn der vereidigte Kampfleiter und der internationale Ringverband bieten die volle Gewähr, daß die Kämpfe einwandfrei und ohne jeglichen Tadel durchgeführt werden. Gestern abend im Vertamp, in dem sich Podzun gegen Schulz in einer bedeutend besseren Weise zeigte, siegte Podzun in der fünften Runde durch Kniehaken. Im freien Ringkampf siegte Kegel über Wetter nach 6 1/2 Minuten durch „Steinbeißel“. Wolke und Wambel bearbeiteten sich nach allen Regeln der Kunst, gingen aber mit Stahl und Glas auseinander. Der Kampfleiter hatte eine Not um beide zusammenzuhalten. Nach hartem heißem Treiben siegte Wolke nach 36 Minuten durch „Ausheber aus dem Stand“. Im letzten Kampf siegte Barlow über Poroff nach beiden Minuten. Heute Donnerstag ringen der russische Welt-Champion Anton Gertig gegen den Polen Wannick; Pöschel der jugendliche deutsche Hercules gegen Peterlin und Keatien gegen Peters-Lübeck. Letzterer ist hier als harter Ringkämpfer und der Kampfleiter als Gegner gewählt. Auf diese Kämpfe dürfte man gespannt sein. — Vorher wird ein weiterer neuer Varietee-Zeil geboren, woraus besonders der Lustspiel der Gekhm. Dania und Boros Jinnholdaren hervorzuheben sind.



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48. Telefon 2448.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

- 2. Distrikt.** Sonnabend abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus Flugblattverbreitung.
- 3. Distrikt.** Sonnabend nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft bei Hennings, Augustenstraße. — Flugblattverbreitung.
- 9. Distrikt.** Sonnabend, den 3. Juli, abends 6 Uhr: Flugblattverbreitung. Wer Sonnabend keine Zeit hat, holt das Material und trägt es Sonntag aus.
- 10. Distrikt.** Sonnabend, abends 6 Uhr: Flugblattverbreitung. Alle müssen erscheinen.
- 12. Distrikt.** Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr bei Groth, Rottwischstraße: Versammlung der tätigen Genossen.

Waisling. Achtung, Parteimitglieder! Am Freitag, dem 2. Juli abends 8 Uhr findet unsere Monats-Mitgliederversammlung im Kaffeehaus statt. Tagesordnung: Verlässige Angelegenheiten. Im Anschluß daran: Zusammenkunft der tätigen Genossen!

Randdistrikt. Tätige Genossen. Freitag, den 2. Juli, abends 6 Uhr im Parteisekretariat; auch die Jugendgenossen müssen erscheinen.

Achtung Genossinnen! Broschüren sind eingetroffen. Ausgabe erfolgt im Sekretariat. Preis 1 RM.

Rückst. Am Donnerstag, dem 1. Juli, abends 8 Uhr: Vorstand- und Tätige-Genossen-Sitzung bei Dieckmann.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

- Achtung Wandertourmissionen!** Freitag, den 2. Juli, 7 1/2 Uhr pünktlich Sitzung im Heim.
- Achtung Handheimausflug.** Am Freitag, dem 2. Juli, wichtige Ausschüßung. Erscheinen bringen erforderlich. Der Ortsvorstand ist eingeladen. Fr. 2. Sonnabend, den 3. Juli, Wanderung nach der Ringbergchenke. Leiter Gen. P. Schmidt. Abmarsch 8 Uhr abends ab Heim. Rückpreis 50 Pfg. W. D. Die Abteilungsleiter werden gebeten, zwecks Ausstellung neuer Ausweise die Funktionärlisten bis Montag im Bureau Johannisstraße 48, II., abzugeben. Der Ortsvorstand.
- Rückst. Freitag, den 2. Juli, abends 1/2 Uhr** in der Schule Vortrag des Gen. Haase, Lübeck, über „Arbeiter-Jugend und Sozialismus“.
- Achtung Mütter!** Am Freitag, dem 2. Juli, 8 Uhr abends Abendsabend für den Jugendtag im Heim der Abteilung Stadt, Königstraße. Alle müssen erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.
Geöffnet werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

- Achtung Kameraden!** Der Sonderzug nach Kiel fährt am Sonntag vormittags 6 Uhr ab Lübeck, abends ab Schwartau 6.09 Uhr, ab Gleichendorf 6.30 Uhr. Die Lübecker Kameraden treten 5 1/2 Uhr an auf dem Bahnhofsplatz. Rückfahrt von Kiel etwa 10 Uhr abends. Müßig und Spielkarte gehen mit. Die Distriktsführer werden ebenfalls mitgeführt. Die bezahlten Karten können ab Donnerstag in der Zeit von 2-7 Uhr bei dem Kameraden Feigmann, Gr. Burgstraße, abgeholt werden. Die Oberleitung.
- Kadavergruppen zur Fahrt nach Kiel am 3. Juli.** Gutsheine für Gutsheine für 50 Pfennig sind beim Kameraden Leisemann zu entnehmen. 1. Gruppe: Treffen morgens 9 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus. Leitung Kam. Paul Müller (6. Abt.). 2. Gruppe: Treffen abends 9 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus. Leitung Kam. Willi Blohm (Jungmannschaft). Fahrstraße Lübeck - Cuxin - Plön - Freese - Kiel.
- 7. Abteilung.** Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr Versammlung bei Dehrow. Es müssen alle Kameraden erscheinen. Abteilungsleiter.
- Schwartz-Rot-Gold.** Freitag, den 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei Schwarz.
- Rückst. Am Freitag, dem 2. Juli, abends 8 Uhr** Leben bei Dieckmann-Daniel.
- Schlusstag.** Freitag abend 8 Uhr Vollversammlung. Sonnabend 8 Uhr: Antreten.

Sinnsprüche auf Versammlungen, Theater usw.

Gen. Diele. Durch Verlegung des Engagements ist es der Direktion gelungen, die Produktion *Die drei Mäuler* (die Räuber) noch bis einschließlich dem 2. Juli zu verlängern. Die Produktion hat auch in Lübeck die größte Bewunderung hervorgerufen. Durch dieses um einige Tage verlängerte Gastspiel ist daher nochmals Gelegenheit geboten, die Herren Kompositoren *Die drei Mäuler* und Schöpfer *Josef Spahn* in ihren ganz hervorragenden Leistungen zu bewundern. Dazu das folgende Juli-Programm.

Geschäftliches

- Am 1. Juli d. J.** kann das Korbmachergeschäft von *Karl Schumert*, Mühlentstraße 28, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Spezialitäten des Geschäftes sind Korbmöbel, Kinderwagen, Gartenmöbel und alle Arten Korbwaren. Auch Reparaturen werden gründlich ausgeführt.
- Reisevorbereitungen.** Schon beim Kofferpacken beginnt die Reisezeit. Wer seinen Urlaub genießen will, der darf nichts vergessen, was zum Wohlbefinden nötig ist. Die Dame, deren Koffer auch auf der Reise stets gepackt und jugendlich wirken soll, besorgt sich rasch die neue Reisejacke von „Schumann und dem schwarzen Koffer“: sie reicht für 6 Haarwaschungen, ist durch den festen Verschluss besonders praktisch und kostet dabei nur 1.10 Mark!

Arbeiter-Sport

- Alle Fußballer für diese Rubrik** sind an den Sportgen. Max Corns, Gr. Göpelstraße 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.
- Arbeiter-Sportverein Lübeck e. V.** Heute, Donnerstag, 1. Juli, müssen sämtliche Fußballer abends 8 Uhr in der Badeanstalt sein. Befehlsnachricht für Kreiswettbewerb in Hamburg und Bezirksspiel der 2. Mannschaft in Göttröm.
- Leistung des 3. Bezirks.** Spielbericht, welches über Lübeck (Abt. I) irrtümlich weinereits veröffentlicht worden ist, wird hiermit aufgehoben. A. R.
- Arbeiter-Sportverein, Rückst.** Freitag, 2. Juli, im Anschluß an das Fußballtraining Spielerversammlung der Fußballer. Tagesordnung: Meldung der Serie, Wahl des Spielausschusses. Nur Spieler, die ihre Meldung schriftlich oder persönlich der Spielleitung geben, werden berücksichtigt. H. Sternberg.

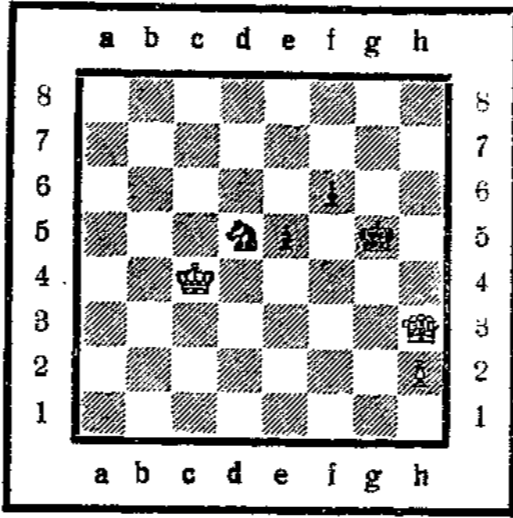
Fußballspiele 3. Bezirk. Am Sonnabend, dem 3. Juli, abends 8 Uhr Spiel auswärts bei Ströbe, Sadowstraße. Das Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist erwünscht.

Schach

Bearbeitet vom Lübecker Arbeiter-Schachklub, Untertrave 103.

Aufgabe Nr. 48

A. Rinke, Eppendorf (Frankische Arbeiter-Schachzeitung)



Matt in 3 Zügen.

Partie Nr. 32. Italienisches Vierspringerpiel
Gespielt am 4. April 1926 im Volkshaus zu Jena im Länderwettkampf Rußland gegen Deutschland Brett Nr. 4 (Resultat 3 1/2 : 2 1/2)

Weiß: Semenoff, Leningrad

1. e2-e4 Sg8-i6
2. Sb1-c3 Weiß will die Eröffnung in seinem Sinne gestalten, was ihm vorzuziehlich gelingt.
2. — — — e7-e5
3. Sg1-i3 Sb8-c6
4. Lf1-c4 Lf8-c5
5. 0-0 d7-d6
6. h2-h3 Wegen der Drohung Lg4 macht W. einen Abwehrzug. Sch beschließt, diese Schwäche auszunutzen. Deshalb muß der m. Königsäufer getötet und zugleich h6 nebst g5 und g4 durchgeholt werden. Die Rochade von Sch. muß also unterbleiben.
6. — — — h7-h6
7. d2-d3 Sc6-a5
8. Lc4-b3 Sa5xb3
9. a2xb3 Lc8-e6
10. Sc3-a4 Sf6-d7
11. Sa4xc5 Df8-c5
12. Dd1-e1 Dd8-e7

Schwarz: Dankert, Kiel

14. Sf8-h4! De7-f7
15. Sh4-f5 g7-g6
- Notwendig, um f4 zu verhindern.
16. Sf5-e3 b7-b6
17. b3-b4 0-0
- Schwarz gibt seinen Plan auf.
18. b4xc5 Sd7xc5
19. b2-b4 Sc5-b7
20. Ta1-a6! c7-c6
21. Dc3-a1! Die a-Linie macht jetzt das Rennen.
21. — — — c5xb4
22. Ta6xa7 Ta8xa7
23. Da1xa7 Df7-c7
24. Lc1-b2! Tf8-f7
25. Da7-a4! Droht De8-f7
25. — — — Dc7-d6
26. Tf1-a1 Kg8-g7
- Vielleicht hätte Sa5 besseren Widerstand gewährt.
- Schwarz war aber schon erheblich in Zeitnot.
27. Da4-b5 Kg7-g6
28. Ta1-a6 Dd8-c7
29. Db5xb4 Df7-c7
30. Ta6xb6 Le6xh8
31. g2xh3 Dc8xh3
32. Tb6xb7 Schwarz gibt auf.

Anm. D. Dankert.

A. R. Die Fußballabteilung weist ganz besonders auf die in diese Woche abgeschlossenen Spiele hin. Vom größten Interesse wird das Spiel der alten Herren (Rückst. — A. R.) sein. Manche Zuschauer der Fußballer wird dabei wieder in Aufricht gerufen. Sämtliche Spiele werden auf dem Sportplatz Brandenbaum ausgetragen.

- Donnerstag, 1. Juli: A. R. II — B. R. II. 7 1/2 Uhr.
- Freitag, 2. Juli: A. R. Jugend — B. R. 8 Uhr.
- Sonntag, 4. Juli: A. R. II — Rückst. II. 1 1/2 Uhr.
- A. R. I — Rückst. I. 3 Uhr.
- A. R. (alte Herren) — Rückst. (alte Herren). 6 1/2 Uhr.

Auffstellung der alten Herren:

Kaufmann	Schäfer	Röhm	Günther	W. Müller
Rißmann	Schäfer	Abendstich	P. Meier	B. Müller
	Rißmann	Kannicht	C. Cerny	Rißmann
	Weidert	Barth	Richter	
	Koch	Schmidt		
	Rückst. (Rückst.)			

Kreiswettbewerbe im Fußball am Sonntag, dem 27. Juni im Altonaer Stadion.

Am 7. Juni nahm die 1. Fußballmannschaft des Arbeiter-Sportvereins Rückst. an den Kreiswettbewerben als Vertreter des 3. Bezirks teil. Einmal gelang es bisher (1925), die Würde des Kreismeisters zu erringen. Oft war die Mannschaft beim Abmarsch ins Stadion, doch verlor sie im ersten Moment stets für knappe 10 Minuten die Nerven und kostete somit den Sieg. Nachmittags 2 Uhr sollten die Spiele beginnen. Mit einiger Verspätung konnte nach Auslösung der Mannschaften denn auch glücklich begonnen werden. In der Vorrunde fanden sich gegenüber:

Friedrichsort 2. Bez. — Wilhelmshagen 1. Bez. Resultat 4:1.
Gegen dieses Spiel legte Wilhelmshagen Protest ein. Da Friedrichsort auf nochmalige Austragung verzichtete, kam Wilhelmshagen in die Endrunde.

Krohn 2. Bez. — Rückst. 1. Bez.
Rückst. konnte sich auf dem Rasen in der ersten Halbzeit gar nicht finden, so daß Krohn, die eine überaus gute Mannschaft stellte, die erste Halbzeit mit drei Punkten beenden konnte. Halbzeit Resultat 2:2. Nach Seiten- und Ballwechsel trat aber sehr bald ein Umschwung zum Besseren ein und immer härter wurde die Überlegenheit der Rückst., während die Krohner im gleichen Maße nachließen. Schlussergebnis 6:1 für Rückst. Nach dem Vorrundenspielen traten die

Turnerinnen, Rotenburgsort 1. Bez. (Bundesmeister) und Friedrichsort gegenüber. Die größere Erfahrung sicherte Rotenburgsort auch in diesem Jahre wieder den Kreismeistertitel.
Endspiel der Männer:

Wilhelmshagen 1. Bez. — Rückst. 3. Bez. Resultat 4:2 für Wilhelmshagen.
Halbzeit 2:0 für Rückst.

In der ersten Halbzeit glänzendes Spiel der Rückst. Mannschaft, die bis zum Wechsel 10 Punkte vorlegen konnte. Nach Seiten- und Ballwechsel können die Wilhelmshager langsam wieder aufholen. Die Rückst. Mannschaft vermag mit dem Ziel zu weichen und schweren Ball nichts anzutun. Mitte der zweiten Halbzeit wird der Ball nochmals gemeinhalt und sehr leicht ein, als wenn es doch noch geschah wird, als Rückst. beim Resultat 4:1 mit einem Punkte führte. Aber verschiedene, kurz hintereinander zu kurz gegogene Bälle

bringen Wilhelmshagen wieder in die Front und zum Aufholen langt die Zeit nicht mehr. Die glücklichere Mannschaft hatte dank besserer Nerven gewonnen. H. Sternberg.

Arbeiter-Turn- und Sportverein, Lübeck. Schlagball. Sonntag, den 4. Juli, morgens 10 Uhr (Buniamshof): Abt. Stadt II — Abt. Markt I. Schiedsrichter: J. Stoll. Montag, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr (Buniamshof): Abt. Hofentor Jugend — Abt. Markt I. Schiedsrichter: Wrens. Dienstag, den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr (Kajenenbrink): Abt. Hofentor Jugend gegen F. S. B. I. Schiedsrichter: Wrens. — Freitag, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr (Buniamshof): Abt. Hofentor la — Abt. Stadt la. Schiedsrichter: J. Stoll. Abt. Hofentor lb — Turnerinnen. Schiedsrichter: Wrens. Der Spielleiter.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten.
Vorherige für den 1. und 2. Juli
Schwache bis mäßige Winde aus meist N. bis O., heiter bis wolkig, trocken, warm.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Blau Aktiengesellschaft
D. „Riga“, Kapitän S. Boje, ist am 30. Juni 2 Uhr nachts in Rapaunio angekommen.
D. „Danzig“, Kapitän S. Henning, ist am 28. Juni 5 Uhr nachmittags von Brachstedt nach Lübeck abgegangen.

Angelaufene Schiffe
30. Juni
D. „Brage“, Kapit. Longren, von Kopenhagen, 1/2 Tg., 63 Tonn. — D. „Arabic“, Kapit. Babelmann, von Rotterdam, 3 Tg., 11 Tonn. — D. „König“, Kapit. Lind, von Holberg, 1 Tg., 1 Tonn. — D. „Sagene“, Kapit. Jansen, von Kopenhagen, 1 Tg., 1 Tonn. — D. „Perilla“, Kapit. Johanson, von Seje, 1 Tg., 1 Tonn. — D. „Rize“, Kapit. Petersen, von Kopenhagen, 30 Tonn. —

1. Juli
D. „Westfalia“, Kapit. Karlsen, von Kopenhagen, 1/2 Tg., 63 Tonn. — D. „Selgeland“, Kapit. Westendorff, von Alborg, 1 1/2 Tg., 1 Tonn. — D. „Ella“, Kapit. Jürgensen, von Warnemünde, 1 Tg., 1 Tonn. — D. „Margaretha“, Kapit. Ribbe, von Neufahr, 3 Tonn. — D. „Ella“, Kapit. Ohl, von Gamleby, 10 Tg.

Abgegangene Schiffe
30. Juni
M. „Anna“, Kapit. Johansen, nach Krefeld, Krefeld. — D. „Lanbe“, Kapit. Krug, nach Kolding, Kolding. — M. „Familien“, Kapit. Andersen, nach Malmö, Kots. — D. „Damen“, Kapit. Berndsen, nach Kopenhagen, Stückgut. — D. „Türmer“, Kapit. Müller, nach Kopenhagen, Stückgut. — D. „Angermund“, Kapit. Söderström, nach Stockholm, Stückgut. — D. „Vale“, Kapit. Lundquist, nach Pitea, Stückgut. — D. „Lundby“, Kapit. Salberg, nach Stockholm, Stückgut. — D. „Magda“, Kapit. Olsen, nach Göteborg, Stückgut. — M. „Emma“, Kapit. Hansen, nach Kopenhagen, Ladung (?).

Lübeck-Byburger Dampfsechens-Gesellschaft
D. „Wiborg“, Kapit. Th. Schüge, ist am 30. Juni 4 Uhr morgens in Wiborg angekommen.
D. „Imatra“, Kapit. H. Meyer, ist am 30. Juni 10 Uhr abends von Neufahrwasser nach Kotsa abgegangen.
D. „Bürgermeister Schönborg“, Kapit. S. Burmeister, ist am 29. Juni 8 Uhr abends von Wafslacht nach Lübeck abgegangen.

Lübecker Marktberichte

Bauernbutter, 1.70, Weierbutter, 1.80-2.00, Süßner, Stück 2.50-3.00, Käfen, Stück 1.20-2.50, Tauben, Stück 0.80-1.00, Gänse, Stück 4.00, Schinken, Pfd. 1.70-1.80, Schweinestopf, Pfd. 1.00, Würst, geräucherte, Pfd. 1.60-2.80, Eier, Stück 0.10-0.11, Kartoffeln, neue Pfd. 0.13, Wurzeln, Bund 0.10, Weißkohl, Kopf 0.25, Wirringkohl, Kopf 0.25, Blumenkohl, Kopf 0.40-0.70, Kürbisse, hiesige, Pfd. 0.50-0.60, Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsfische, Pfd. 1.70-2.00, Schleie, größere, Pfd. 1.70-2.00, Aal, große, Pfd. 1.70, Aal, mittel, Pfd. 1.30-1.50, Aal, kleine, Pfd. 0.80, Hechte, mittel, Pfd. 0.80, Hechte, große, Pfd. 0.60, Barsche, Pfd. 0.50-0.80, Rotaugen, große, Pfd. 0.40, Rotaugen, kleine, Pfd. 0.25. Salzwasserfische: Dorische, Pfd. 0.30, Butt, größere, Pfd. 0.70, Butt, kleinere, Pfd. 0.35, Steinbutt, lebende (Ostsee) Pfd. 0.50, Steinbutt, lebende (Nordsee) Pfd. 1.40.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 392,5 Meter

Nach „Der neue Rundfunk“, Funkzeitung des schaffenden Volkes

Freitag, 2. Juli
6,45 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 5,50 Uhr norm.: Wetterfunk. — 6,30 Uhr norm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6,50 Uhr norm.: Letzte Drahtmeldungen. — 7,45 Uhr norm.: 5 Minuten Recht und Unrecht (Dienstag). — 10,30 Uhr norm.: Wetterbericht. — 12,10 Uhr nachm.: Küstennachrichten. — 12,30 Uhr nachm.: 12,30-2 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert. — 12,55 Uhr nachm.: Haarer Zeitungen. — 1,10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2,05 Uhr nachm.: Samstagskonzert der Bremer Harce. — 2,45 Uhr nachm.: Funktheater. — 2,55 Uhr nachm.: Zeitangabe. — 3,40 Uhr nachm.: Funktheater. — 4 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. Luftverkehrsmeldungen. — 5,45 Uhr nachm.: Hamburg. — 6,20 Uhr abends: 2 Bremer Bericht. — 6,30 Uhr abends: Schiffsverkehrsmeldungen. — 6,30 Uhr abends: Bremen, Hannover: Funkübertragung. — 7,50 Uhr abends: Frucht- und Gemüsemarkt (nicht täglich). — 7,55 Uhr nachm.: Wetterfunk.

4 Uhr nachm.: Hannover (für Hannover und Hamburg): Fröhliche Jäger. — 4 Uhr nachm.: Bremen (nur für Bremen): Deutsche Romaniker. — 4 Uhr nachm.: Kiel (nur für Kiel): Becken und Melodramen. — 4,40 Uhr nachm.: Zeitliche Verteilung. Gesellen von Hans Nilsen. — 6 Uhr abends: Marktbericht. — 6,10 Uhr abends: Die Kapelle des Hotels Adlon, Berlin. — 6,55 Uhr abends: Silber aus der Deutschen Theatergesellschaft. — Von Dr. W. Gerdes. Die Leipziger Schule. — 7,20 Uhr abends: Die Schnellpost der Schwäne. Von Direktor Müller, Kuppelhof. — 7,30 Uhr abends: Hamburg (für Hamburg, Hannover und Kiel): Kompositionen. — 7,40 Uhr abends: Bremen (nur für Bremen): Schweizer Abend. — 10 Uhr abends: Bremen (nur für Bremen): Übertragung des Konzerts aus „Sollners Gate Staben“, Bremen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Erich Salmitz
Für Freikunst und Kunst: Hermann Bauer
Für Sport: Carl Richard. Verleger: Carl Richard.
Druck: Friedr. Meier & Co. Schmidt in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Vor dem Verderben
durch Schimmel und Gärung werden alle für den Winter eingemachte Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
einmacht. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. — 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe für 7 Pfg. genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Gebrauchs-Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbst die beliebtesten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, portofrei von:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Preiswerte Waren

Bettsatin 130 und 140 cm breit	Mtr. M. 2,65 2,25 1,95	1,75
Hausluch für Bettlaken, 130 und 140 cm	Mtr. M. 1,48	1,38
Ungebleichter Slouts 140 cm	Mtr. M.	1,08
Ungebleichter Slouts 80 cm	Mtr. 65	38
Hemdentuche u. Renforce Meter M. 1,08	98 88 78 68	48
Bettlakens 115 cm breit, für Unterbetten	Mtr. M. 3,95	3,50
Wasch-Musseline	Mtr. 98 78 68	58
Wasch-Crêpes	Mtr. M. 1,38 95	68
Woll-Mussoline	Mtr. M. 2,95 2,50	1,95
Perkal für Oberhemden	Mtr.	95
Zephir für Oberhemden	Mtr.	1,38
Waschjoppen für Herren	M. 9,75 8,25 6,95	4,95
Pilot-Hosen gestreift	M. 8,50 6,95 5,95	4,95
Manchester-Hosen	M. 12,50 9,95	8,95
Blaue Schloßer-Hosen und -Jacken	M. 3,95	3,95
Herren-Anzüge M. 75,- 65,- 55,- 45,-		35,-

Mako-Hemden u. -Hosen enorm billig

Kinder-Söckchen Größe 1-6, zum Aussuchen Paar 25

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt
Filiale Kücknitz, Hauptstraße 7
8448

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

8441) Lübeck Breite Str. 58, Tel. 3768 Süßstraße 43.
Bad Schwartau Lübecker Straße.
Kaffee tägl. frisch geröst. Wfb. 2.40-4.60
Tee 1/4 1/2 von 0.95 an
Kaffee, gar. rein 7 0.60
Kofoszeit i. Taf. „ 0.70
Margarine „ „ 0.60
Reismehl „ „ 0.21
Reis 1/2 0.34 0.26 0.22 0.20
Pflaumen-Marmelade 2-7-Cimer 0.85
Zucker „ „ 0.31
Süßzucker „ „ 0.40
„ g. 2 Brd. „ 0.38

Billige Konserven

Erbsen 2-7-D. 0.65
Brennbohnen 2-7-D. 0.60
Schnittbohnen 2-7-D. 0.60
Pflaumen 2-7-D. 0.70
Apfelmus 2-7-D. 0.70
Lieferung frei Haus!
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Damen-Mäntel

fertig und nach Maß
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Fahrräder

Nähmaschinen, Kinderwagen, Bromenadenwagen, Klappwagen, Teilsahl, Große Ausw. Kleine Anzahlg., 5 Mt. wöchentlich. Laufer, Watenigm. 5 (b. Burg)

Regen-Mäntel

für Damen und Herren
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

für die warme Jahreszeit

Steppdecken

Steppdecken gute Füllung, doppelseitig Kretonne	11 75
Steppdecken Satin mit Perkal, Halbwoollfüllung, in vielen Farben	16 75
Steppdecken prima bunter Kretonne, Halbwoollfüllung	17 00
Steppdecken beiderseitig Satin, in allen modernen Farben	18 50
Steppdecken prima Satin, zweiseitig Woollfüllung	21 00
Steppdecken prima Satin, Woollfüllung, großes Farbensortiment	25 50
Steppdecken pa. bunt Satin m. uni Satin-Rückseite, erstklassige Verarbeitung	31 00

KARSTADT

Arnimstruh

Freitags, Anfang 8 Uhr, Sonntags Anfang 4 Uhr
die beliebten
Konzerte mit Tanzeinlagen
Eintritt frei!
Rheinwein vom Faß, Schoppen 85 Pfg., Bowle, Glas 45 Pfg., sowie best gepflegte Biere und Getränke. Speisen zu jeder Tageszeit.
Otto Marwede
8440)

Arbeiter-Sport- u. Sportverein Lübeck

General-Versammlung

am Freitag, d. 2. Juli
abends 8 Uhr
im Arbeiter-Sportheim,
Hundestraße 41
Wichtige Tagesordnung
(8425) Der Vorstand

Geschäfts-Übernahme

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das im
Kolk 4 gelegene Restaurant
„Zur gemütlichen Klaus“
und bitte ein geehrtes Publikum sowie alle Freunde und Bekannte mich gütigst unterstützen zu wollen. (8423)
Sachachtungsvoll
Rudolf Weis

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Schwartau (8427)
Sparangeige!

Bannerweihe

am 10. und 11. Juli 1926

Borkampstag

(700-Jahrfeier-Veranstaltung)
des Lübecker Sportvereins v. 1913 e.S.
am Freitag, d. 2. Juli, 8 1/4 Uhr abends.
Kampfpfad:
Arena des Züchter-Verbandes
in der Schwartauer Allee.
Im Ring: (8422)
Hamburger und Bismarcker
gegen Lübecker Kämpfer.
Freie der Sitzplätze: 2,-, 1,- und 0.75 RM

Luisenlust

Sonnabend, den 3. Juli
Gr. Bubikopfkonzurrenz
mit nachfolgendem BALL
vom Spartak „Kegedorf“
Der schönste Bubikopf erhält eine Hebertragung
(8421) Anfang 8 Uhr. Jazzband

Adlershorst

Heute Donnerstag (8406)

Tanzkränzchen

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Dr. Graßhoff
Das wahre Gesicht der Hohenzollern
Aus fünf Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte
Preis 2.- RM.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

E.S.P. Diele - Kabarett

Heute abend 9 Uhr
Premiere
Gastspiel Rae-Mu - die Rätsel-Musik um einige Tage verlängert
Hanne Hein, Stimmungssoorbreite
L. H. Goebel
Vortragskünstler und Conférencier
Ellen Horst, Lieder- u. Arien-Sängerin
Violanthy Duo
Akrobatisch-plastische Tanz-Attraktion
Adolf Hartley, Grotesk-Komiker
The Brooklyn-Serenade
Original-Jazz (8424)
Nachm. 4 1/2 Uhr: Tanz-Tee

HANSA-THEATER

Heute Donnerstag pakt die Bombe!!!
3 große Entscheidungen
Zwei neue Kanonen nehmen heute an der Konkurrenz teil:
Russischer Welt-Champion Anton Gerikoff
Gewinner d. „Goldenen Gürtels“ z. Moskau
Felix Pooshoff, der jugendliche Deutsche
Herkules 26 Jahre 184 cm groß, 260 Pfd. schwer, kommt von Spanien als 1. Sieger eines großen Welt-Championats.
Beide ringen heute. (8437)
Pooshoff gegen Petersen
Gerikoff gegen Wannick
Reglien gegen Lewerenz
Lübeck Lübeck
Lewerenz ist hier als starker Ringer bek. u. hat sich gleich Reglien a. Gegner gewählt
Neues Varieté Der große Loros Zinnsoldaten
Varieté 8. Ringkampf 9 1/2 Uhr

Stadttheater Lübeck

Annahme von Abonnements
für die Spielzeit 1926/27 in der Theaterkanzlei
vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr.
Für Ganzabonnements - 49 Vorstellungen - 40% und für Halbabonnements - 20 Vorstellungen 30% Preisermäßigung
Abonnementsbedingungen sind im Stadttheater, in den Buchhandlungen, bei Ernst Robert und in der Zigarrenhandlung Busse erhältlich. (8436)

STADTKONSUMVEREIN

GGG

Mitglieder bevorzugt
Eigentabrikate aus Eurem Konsumverein

GROSSENKAUF-GESELLSCHAFT DEUTSCHER KONSUMVEREINE
HAMBURG

Hamburger Döntjes

Lustige Bilder und Geschichten
Preis 75 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Artikel für Sommerfeste
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

w. Cutin. Vogelstiechen. Am Dienstag feierte Cutin sein alljährliches Kindervogelstiechen, d. h. das Schulfest der Knaben- und Mädchen-Volksschule, der katholischen Volksschule und der Hilfsschule. Die Stadt war reich geschmückt mit Fahnen, je nach der Einstellung in den deutschen Reichsfarben, den obersächsischen Landesfarben und der Parteifarbe des Rechtsblods. Ein noch bunteres Bild bot der Festzug den erstaunten Augen deutscher Staatsbürger dar. Man sah dort nicht nur die Farben von Oldenburg und Schleswig-Holstein, sondern die preussischen, bayrischen, sächsischen usw. und obendrein allerhand Phantasiemalereien, nur — die deutschen Reichsfarben fehlten! Voraus ersichtlich ist, daß Cutin in Oldenburg, in Preußen, Bayern, Sachsen, den Hansestädten liegt — nur nicht im Deutschen Reich! Nun, Deutschland würde ja nicht viel dabei verlieren, aber nun fragt es sich, ob denn Cutin auch gewillt ist, die — finanziellen Folgerungen zu stehen und auf Reichseinkünften zu verzichten. Eine Schulfestfeier ist kein Privatvergnügen, die Schulen tragen öffentlichen Charakter und somit müßte man erwarten, daß bei Schulfesten wenigstens eine Fahne in den deutschen Reichsfarben dem Zuge vorangetragen wird, dahinter mögen dann ruhig die Flaggen aller achtzehn deutschen Länder folgen, daß alle beteiligten Eltern ihre Heimatfarben wiederfinden. — Oder sollten die Farben der Länder und Ländchen die Rolle von Schulklassenfahnen spielen und ist etwa auch die Einführung von entsprechenden Klassenmützen beabsichtigt? Selbstverständlich hat die Volksschule das Recht, es darin jeder höheren Schule gleichzutun, aber dem Dunkel würde dadurch in den Volksschulen weiterer Vorstoß geleistet werden. — Die Einheitschule ist eine jenseitige Einrichtung, allein schon dadurch, daß durch sie das Interesse aller Stände auf das Volksschulwesen gelenkt wird. Es ist aber durch die „feinen“ Kinder in der Grundschule eine ganze Portion Cutiner „Feinheit“ in die Volksschulen getragen worden, und durch das Anpassungsstreben der anderen Kinder zieht ein Hauch davon alle Volksschul-Klassen. — Es sei jedoch anerkannt, daß diese Volksschulen von tüchtigen Schulmännern, den Herren Direktoren Graage und Peters geleitet werden und daß der Cutiner Stadtrat die Bestrebungen dieser Herren stets bereitwillig unterstützt.

Schleswig-Holstein

Flensburg. Schreckliche Strafen. Vom 23. Juni 1925 bis zum 25. Juni 1926 sind nicht weniger als 51 Personen wegen vorsätzlicher Brandstiftung, bezw. Anstiftung oder Beihilfe dazu von den Gerichten der Provinz zu insgesamt 100 Jahren, 3 Monaten, 1 Woche Zuchthaus und Gefängnis verurteilt worden. Ein Brandstifter, der am 14. Juni 1926 das väterliche Haus anstiftete, wurde schon nach 10 Tagen, am 24. Juni 1926, durch das Schwurgericht Flensburg abgeurteilt, während in einem anderen Falle dasselbe Gericht für eine bereits 1 1/2 Jahre zurückliegende Brandstiftung eine 5jährige Zuchthausstrafe verhängte. Eine Anzahl weiterer Brandstifter befindet sich noch in Untersuchungshaft und steht der Verurteilung entgegen.

Gewerkschaften

Der Verbandstag der Buchdrucker

verbunden mit der Feier des 60jährigen Bestehens des Verbandes, wurde in der vergangenen Woche in dem neuen Heim des Verbandes in Berlin abgehalten. In einem kurzen Referat zu dem gedruckten Geschäfts- und Kassenbericht konnte der Verbandsvorsitzende Seitz darauf hinweisen, daß in den Berichtsjahren ein gewerkschaftlicher Aufstieg zu verzeichnen war. Die Mitgliederzahl, die während des Krieges von 70 000

auf 28 000 zurückgegangen war, hat den Vorkriegsstand um 10 000 überfliegen. Dank der wirtschaftlichen Stabilität im Berufe waren 1924 nur noch vier und 1925 nur drei Lohnverhandlungen zu führen. Der Lohn stieg von 27 auf 48 Mark, der tarifliche Aufschlag für Maschinenleger von 7 1/2 auf 20 Prozent. Die Lohnabbauperfekte der Unternehmer konnten durchweg zurückgewiesen werden. Aus dem Kassenbericht, den Schweinik erstattete, ergibt sich, daß das Verbandsvermögen seit dem 1. Januar 1924 von 47 498 Goldmark bis zum 31. März 1926 auf 8 677 871 Mark angewachsen ist. Der Bau des neuen Verbandshauses hat 3,1 Millionen Mark gekostet, da der Kostenschlag beträchtlich überschritten werden mußte.

Die Kritik an diesem Ueberschreiten der veranschlagten Bau-summe nahm einen großen Teil der Aussprache über die Tätigkeitsberichte ein. Die organisatorische Tätigkeit des Verbandsvorstandes fand im allgemeinen Zustimmung. In seinem Schlußwort wies Seitz darauf hin, daß der Verband in seinem eigenen Hause nunmehr einen Musterbetrieb des Gewerbes geschaffen und damit den Willen nach kulturellem Fortschritt praktisch bewiesen habe. Gegen eine Stimme billigte dann der Verbandstag die Tätigkeit des Verbandsvorstandes und sprach ihm das Vertrauen aus. Annahme fand ein Antrag, der den Verbandsvorstand auffordert, die Sonderzuwendungen anlässlich des Verbandsjubiläums auch auf die Ausgesteuerten und Nichtbezugsberechtigten auszuweihen, und zwar für die Ausgesteuerten in der Staffel, in der sie ausgesteuert sind, und für die Nichtbezugsberechtigten einheitlich 7 Mark.

Der dritte Verhandlungstag brachte eine ausgiebige Aussprache über die Anträge zum Problem der Schaffung eines Industrieverbandes für das graphische Gewerbe. Kraus erklärte im Namen des Verbandsvorstandes, daß die Schaffung eines einzigen Industrieverbandes zurzeit nicht zweckdienlich sei, sie würde sogar eine Schwächung der Schlagkraft der Berufsorganisationen bedeuten. Die meisten Redner teilten diese Auffassung des Vorstandes.

In geschlossener Sitzung befaßte sich der Verbandstag dann mit der Tarif- und Lohnpolitik des Verbandes. Am Freitag vormittag hielt Professor Dr. Sinzheimer-Frankfurt a. M. einen Vortrag über „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Arbeitsrechts“. Der Vortrag wird als Broschüre erscheinen. Am Nachmittag hielt der Zentrallehrstuhlleiter Zille ein Referat über die Lehrlingsabteilung und Lehrlingsordnung. In der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Vorschläge zum Ausbau der Lehrlingsabteilung gemacht und die Heranbildung von Jugendleitern empfohlen. Annahme fand ein Antrag, vor jedem Verbandstag eine Gaulehrstuhlfunktion abzuhalten. Die Tätigkeit des „Korrespondenten“ wurde nach einem Referat des Redakteur Schaeffer im allgemeinen gebilligt. Ueber die Bildungsbestrebungen des Verbandes berichtete Dreßler. Der Bildungsverband zählt heute 40 Angestellte und ist zu einem bestimmenden Faktor auf dem Gebiete des Bildungswesens geworden. Das Vortragswesen soll ausgebaut werden, für die Bücher-gilde soll im September eine Verbodwoche stattfinden.

Am letzten Verhandlungstag berichtete Seitz über die internationalen Verbindungen des Verbandes, während Grafmann vom ADGB über die Weltwirtschaftskrise und ihre Rückwirkungen auf den europäischen Arbeitsmarkt sprach. Annahme

find dann eine Entschädigung, die besagt, daß zurzeit die Schaffung eines graphischen Industrieverbandes nicht möglich ist; der Verbandsrat möge aber durch enge Zusammenarbeit mit den übrigen Verbänden im graphischen Bunde dem späteren Zusammenstoß die Wege ebnen. Beschlossen wurde, den Verbandstag alle drei Jahre abzuhalten. Schließlich wurden der geschäftsführende Vorstand, die Sekretäre und Kassierere gegen eine Stimme wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Allerlei Wissenwertes

Eine Profil-Lotung im Atlantischen Ozean

Eine deutsche Erfindung, das Behm'sche Echo-Lot, gestattet es heute, von einem dahinjagenden Schnellmotor eine Tiefenlotung auf dem Ozean in ebensoviele Sekunden vorzunehmen, wie man früher Stunden für solche gebraucht. Dabei ist der Apparat leicht und seine Bedienung einfach. Das Behm-Lot besteht aus der großen Geschwindigkeit, etwa 1500 Meter in der Sekunde, die der Schall im Wasser zurücklegt. Durch seine Instrumente wird in kürzester Zeit die jeweilige Tiefe festgestellt. Die Entzündung einer Lotpatrone erzeugt einen leichten Knall, die Schallwellen brauchen z. B. bis zu einer Meerestiefe von 4500 Meter und der Rückkehr zum Schiff als Echo nur 6 Sekunden. Dies wird durch Mikrophon registriert und die früher so mühsame Tiefenlotung ist beendet. Kürzlich hat nur der Kieler Ingenieur W. F. Dransfeld eine sehr gelungene Profil-Lotung des Atlantik auf dem größten französischen vierstaurigen Turbinenschiff „Paris“ von 35 000 Tonnen trotz einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 Kilometer dicker Eisenbespannung zwischen Newyork und den Scilly-Inseln ausgeführt und dabei eine genaue Profilkarte des Ozeangrundes für diese Route festgelegt. Danach liegt vor Newyork bis etwa in Höhe der Südspitze von Neu-Schottland ein ausgedehntes Flach, das fast senkrecht bis zu 4000 Meter Tiefe abfällt. Dann bleibt die Tiefe bis auf einige Unebenheiten etwa in dieser Tiefe, steigt bei zwei Drittel des Weges auf 3000 Meter Tiefe, sinkt noch einmal und steigt dann etwa in Höhe der Ostküste Frankreichs wieder zu einem Flach, dem sogenannten „Shelf“ von durchschnittlich 200 Meter Tiefe. Auf dieser liegt mitten auf der Route die Rodam-Bank und die Jones-Bank, diese auf etwa 77 Meter Tiefe. Beide Bänke sind schmal und nicht leicht zu finden. Da die „Paris“ kein „reines Festland“ hatte, d. h. ihren Schiffsort nicht genau kannte, wurde das Behm-Lot zu Hilfe genommen. Das geschah, und nach den Lotungen wurde festgestellt, daß die Jones-Bank in einer genau zu berechnenden Zeitspanne erreicht werden mußte. Dies traf auf die Minute ein. (Auff. 39.)

Wieviel verschiedene Briefmarken gibt es? Ein wie ungeheuer weites Reich die Philatelie ist, dürfte nur wenigen Markenliebhabern so recht gegenwärtig sein. Allein die Staaten Europas haben seither insgesamt rund 25 000 verschiedene Briefmarken hervorgebracht, außerdem aber das überseeische Ausland wohl nicht weniger als etwa 40 000, so daß man heute im ganzen die niedliche Reihe von annähernd 65 000 Marken seit der Einführung des Postwertzeichens kennt, wobei allerdings alle Unterschiede in der Färbung, im Wasserzeichen usw. mitgerechnet sind. Aber auch wenn man diese nicht berücksichtigt, bleibt doch immer ein hübsches Sammeln übrig, wie z. B. eine der größten Markensammlungen der Welt zeigt, diejenige des Berliner Reichspostmuseums, die 36 000 verschiedenartige Briefmarken enthält, ohne die kleinen Färbungsarten, Varianten, Unterschiede usw. zu berücksichtigen. Wenn man annimmt, daß ein Sammler täglich fünf neue Marken erhält — was auf die Dauer schon als ein ziemlich hoher Durchschnitt gelten darf —, so würde es rund 35 Jahre dauern, bis er diese 65 000 Marken beisammen hätte! Die Rechnung ist aber nur theoretisch, denn sehr viele Exemplare würde er überhaupt nicht mehr aufzubringen vermögen.

ACHTUNG!
Sonnabend und Sonntag
Flugblattverbreitung
in Stadt und Land von den
bekanntesten Lokalen aus

Ein amtlicher Don Juan

In Crown Point, im nordamerikanischen Antontaat Mexiko lebt ein Mann, der einen bisher wohl einzigartigen Rekord aufgestellt hat. Er kann nämlich an der Hand amtlicher Aufzeichnungen nachweisen, daß er 35 000 bis 40 000 Frauen geküßt hat. Und die Küsse, die er gegeben hat und noch geben wird, sind keine gewöhnlichen Küsse, sondern amtliche, die er nach dem Gesetz oder wenigstens nach dem gesetzlich anerkannten Brauch zu geben verpflichtet ist. Freilich verabreicht dieser Küßreformator, der verheiratet ist, diese offiziellen Pflichtküsse nur außerhalb seiner ehelichen Wohnung und bloß bei ganz bestimmten Anlässen, denn diese „Amtshandlung“ nimmt er vor, wenn er Ehebande knüpft. Aber solche Feste zu knüpfen hat er mehr als irgendein anderer Mann in den Vereinigten Staaten Gelegenheit gehabt und daher kommt es, daß er derzeit den Rekord hält.

Dieser amtliche Don Juan heißt Howard S. Kemp. Seit er vor etwa dreizehn Jahren Friedensrichter geworden ist, hat er ungefähr vierzigtausend Ehen geschlossen. Und mit dem vorgeschriebenen Zeremoniell hat er jeder Braut den offiziellen Kuß gegeben. Er sah darauf, daß dies stets in Ehren geschah und richtete es immer so ein, daß er keinen empfang — sagte er. Doch ist er aufrichtig genug, hinzuzufügen: „Manche Braut gerät allerdings in Verwirrung und macht Fehler“, das sei aber weder sein noch ihr Fehler, meint er entschuldigend. Uebrigens soll Kemp, wenn er ein bishigen Whisky getrunken hat, auch gestehen, daß er sich seiner Amtspflicht mit verschieden abgestuftem Eifer unterziehe, je nachdem das Bräutchen häßlich, hübsch oder sehr schön sei, dem Altertum, dem Mittelalter oder der Neuzeit angehöre. Ob seine Frau dieses sein. Unternehmungsvormögen kennt, weiß man nicht, man hat nur in Erfahrung gebracht, daß sie mit dem Beruf ihres Mannes sehr zufrieden ist, weil er ein prächtiges Einkommen sichert. Wieviel das Amt Kemps bisher eingetragen hat, kann man leicht feststellen, indem man die Zahl der von ihm geschlossenen Ehen mit dem üblichen Honorar multipliziert, das selten weniger als fünf Dollar beträgt, oft aber bis zu hundert Dollar ansteigt, namentlich bei jugendlichen Ehefandibaten, die zum erstenmal heiraten, noch unerfahren sind und glauben, einen guten Eindruck machen zu müssen.

Kemp zerbricht sich, wie er Interviewern erklärt hat, über die Weltprobleme nicht den Kopf und hat sich auch über die brennendsten Tagesfragen keine Meinung gebildet. Er gibt sich mit der Weisheit zufrieden, die er aus seiner amtlichen Tätigkeit geschöpft hat, und die sich in dem Satz zusammenfassen läßt: „Bis zum Tag des jüngsten Gerichts wird man heiraten. Und daran schließt er das Axiom: Bräute sind stets dasselbe, womit er sagen will, daß sie sich vor dreizehn Jahren genau so benommen haben, wie heute. Sie haben stets alle mög-

lichen Aufmerksamkeiten und Hilfsdienste verlangt, verlangen sie heute noch und werden sie in alle Zukunft verlangen. Der Mann, der diese Forderungen genau erfüllt, meint Kemp, werde länger leben, weil er nach der Hochzeit glücklich sein werde. Er muß es schließlich wissen, denn so viele Heiratslustige wie in Crown Point sieht man sonst selten. Dieses Städtchen hat jahrelang als Paradies für Liebessparthen gegolten, die davongelaufen waren und sich geheim trauen lassen wollten. Die Bewohner anderer benachbarter Staaten, deren Gesetze zum Beispiel das Heiraten bald nach der Ehebindung verbieten, begeben sich nach Crown Point. Mäntler herrscht dort solcher Andrang von Hochzeitspaaren, daß Kemp Mühsens braucht. Er tut sein Bestes, um allen durch ihn geschlossenen Ehen Erfolg zu verschaffen, indem er rührende Ansprachen hält und den vorgeschriebenen Kuß äußerst zeremoniell und gewissenhaft appliziert. Er hat Männer verheiratet, die Militärs, Staatsmänner oder Professoren wurden, und einmal trauete er auch Rudolf Valentino, als sich dieser wieder einmal in die Ehe wagte. In seinen Ansprachen an die jungen Eheleute ermahnt er den Mann insbesondere, gegen die Frau höflich zu sein, ihre Wünsche nach Unschuld zu erfüllen und für Zerstreutheit zur richtigen Zeit zu sorgen. Da er selbst verheiratet ist, spricht er aus Erfahrung.

Aus der Technik

Neuere Probleme des Schiffbaues

Dampfschiff und Motorschiff sind dem Laien ganz gewohnte Bezeichnungen für bestimmte Schiffsarten geworden. Er hat meist den Eindruck, daß es sich hier um geläufige Typen handelt, bei denen besondere technische und wirtschaftliche Probleme kaum noch zu lösen sind. Die Ausführungen von Dr.-Ing. Frahm auf der Hauptversammlung der deutschen Ingenieure in Hamburg aber zeigten, daß auch auf diesem Gebiete alles in Fluss ist. Gerade die Frage der Antriebsart bei Schiffen steht heute im Mittelpunkt technischer und wirtschaftlicher Erörterungen. Dampf- oder Dieselmotoren, das ist die Frage, die bei jedem Neubau zu lösen ist. Betriebsicherheit und Wirtschaftlichkeit geben den Ausschlag. Ob aber wird die letzte Entscheidung erschwert, wenn die sorgliche Prüfung die Gleichwertigkeit beider Antriebsarten ergibt. Beim Dampftrieb steht die Frage der Betriebsicherheit außer jedem Zweifel. Bei Motorschiffen aber fehlen noch genügend Dauererfahrungen für Schiffe und Maschinen über 5000 effektive Pferdestärken. Neuere Bestrebungen gehen beim Dampftrieb dahin, auch für Schiffsanlagen Hochdruck und Ueberhitzung zur Erhöhung des Wirkungsgrades einzuführen. So ist gegenwärtig in England ein Schiff im Bau, das mit einer Turbinenanlage ausgerüstet wird, die mit 40 Atmosphären

Ueberdruck und 400 Grad Ueberhitzung arbeiten soll. Ob für diese Anlage als wirtschaftlich erweisen wird, bleibt abzuwarten. Bei der Kesselanlage versucht man die Nachteile der Kohlenfeuerung durch Einführung der automatischen Beschickung auch auf Schiffen sowie durch Feuerungen für Kohlenraub zu beheben. So sehr sich diese Einrichtungen bei stationären Anlagen bewährt haben, so fehlen doch für ihre Verwendung im Schiffbau noch genügend Erfahrungen. Bei den Dampfmaschinen der Frachtschiffe herrscht noch die Kolbenmaschinen vor, da Turbinen erst im allgemeinen bei 3000 Pferdestärken wirtschaftlicher als Kolbenmaschinen arbeiten, die Maschinenräume der meisten Frachtdampfer aber unter dieser Leistung liegen. Man hier versucht man durch Anwendung von Hochdruck, durch Verkleinerung und die Ausnutzung des Abampfes für die Hilfsmaschinen die Wirtschaftlichkeit zu steigern. In letzter Zeit sind aber in Deutschland auch für kleinere Leistungen Turbinenfrachtschiffe gebaut worden, die angeblich etwa 10 Prozent geringeren Dampfverbrauch haben als die mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten Schiffe gleichen Typs.

Bei den Deltomotoren für Schiffe geht das Bestreben dahin, die Maschinen doppelwirkend zu gestalten und die Zahl der Umdrehungen heraufzusetzen, um so möglichst geringe Schrauben zu erhalten, wodurch im Schiff Raum gespart wird, so daß neben der Verbilligung der Herstellungsstellen das Schiff selbst wirtschaftlicher im Betriebe wird. Vergleichende Ueberprüfungen zeigen, daß gegenwärtig Dampfmaschine und Deltomotor einander fast gleichwertig sind. Bei der Deltmaschine ist bis jetzt die Frage des Brennstoffes noch nicht gelöst. Das billige diebstahlige Schizol erzeugt Rückstände von Asche und Schwefel, die den Maschinenteilen nicht günstig sind. Das bessere Gasöl aber ist zu teuer. Bei Passagierschiffen steht man gegenwärtig wieder Turbinen wegen ihres ruhigen Ganges vor.

Weitere Probleme bilden die Strömungsverhältnisse, die sich bei der Fahrt des Schiffes am Hinterrücken und an den Propellern ergeben. Hier handelt es sich um schädliche Wirbelbildungen zu vermeiden, die schiffhemmend wirken. Hier hat man sogenannte Gegenpropeller vor oder hinter den Schiffspropeller montiert, die die abfließenden Wassermassen so beeinflussen, daß Wirbelbildungen verhindert werden. Dadurch soll der Wirkungsgrad der Schrauben bis zu 5 Prozent erhöht werden sein. Diese Zahlenangabe ist allerdings schwer nachzuprüfen, da sich auf See die Verhältnisse schnell ändern. Auch durch geeignete Formgebung des Sockels versucht man der Wirbelbildung zu begegnen. Endlich aber gibt man neuerdings dem Steueruder Strömlinienform, um auch hier möglichst günstige Strömungsverhältnisse zu erzielen. So gibt es eine ganze Reihe schiffbautechnischer Probleme, die nach der Klärung harren und die nur endgültig gelöst betrachtet werden können, wenn lange Erfahrungsreihen die Theorie bekräftigen, auf denen sich die gesunde Meinung aufbaut. R. W.

Ämtlicher Teil

Der § 2 unserer Stromlieferungsbedingungen über die Herstellung der Anschlüsse, welcher wie folgt lautet:

„Die Herstellung des Anschlusses von den Straßenhauptleitungen bis an die Elektrizitätszähler im Hause einschließlich, sowie alle an den Anschlussleitungen notwendig werdenden Änderungen und Ausbesserungen werden lediglich durch die Städtischen Betriebe bewirkt auf Kosten der Abnehmer. Vor Beginn der Arbeiten ist der voraussichtliche Kostenbeitrag zur Sicherung ihrer Ansprüche an der Kasse der Städtischen Betriebe zu hinterlegen.“

Für Herstellung des Anschlusses werden dem Abnehmer, auch wenn das in Betracht kommende Verteilungstabel nicht in der Mitte der Straße liegt, die Kosten berechnet, die ein Anschluss bis zur Mitte der Straße verursachen würde. Die Anschlussleitungen bleiben bis zum Endabschluss bzw. Hauptanschluss Eigentum der Städtischen Betriebe“

wird hierdurch aufgehoben und durch folgende Fassung ersetzt:

„Herstellung der Anschlüsse. § 2

Die Herstellung des Anschlusses von den Straßenhauptleitungen bis an die Elektrizitätszähler im Hause einschließlich, sowie alle an den Anschlussleitungen notwendig werdenden Änderungen und Ausbesserungen werden lediglich durch die Städtischen Betriebe auf Kosten der Abnehmer bewirkt.

Für die Herstellung eines Gleichstrom-Kabel-Anschlusses werden für einen Anschluss d. 2x10 qmm Kabel *RM* 125
 „ „ „ 2x16 qmm „ „ 160
 „ „ „ 2x25 qmm „ „ 200
 berechnet.

Vor Beginn der Arbeiten ist in jedem Falle von dem Antragsteller eine Anzahlung von *RM* 10 bei der Kasse der Städtischen Betriebe zu leisten. Nach Herstellung des Anschlusses und Rechnungsstellung ist die Zahlung der Restsumme in 3 Monatsraten gestatter.“

Lübeck, den 30. Juni 1926. (8438)
 Städtische Betriebe.

Nordfähre in Travemünde

Der Betrieb der Nordfähre in Travemünde wird an den Tagen des Herberrennens auf dem Brühl am 2. und 4. Juli d. Js. mittags 12 Uhr eingestellt werden.

Lübeck, den 1. Juli 1926 (8425)
 Das Polizeiamt

Probefahrliche Brücke

im Zuge der Travemünder Landstraße

In der Travemünder Landstraße, kurz vor Travemünde, in der Nähe der Siechenbucht, werden zur Zeit Erdarbeiten ausgeführt. Infolgedessen mag der Verkehr auf die Dauer von etwa 4 Wochen über eine probefahrliche Brücke über die Baustelle geleitet werden. Diese Brücke darf nur langsam und mit größter Vorsicht befahren werden.

Lübeck, den 1. Juli 1926. (8447)
 Das Polizeiamt.

Am 2. Juli 1926, vorm. 12^{1/2} Uhr wird der Kapitän **Suhr** vom Fischtor „*Tra 39*“ wegen erlittener Seemannsbesoldung, Große Burgstraße 4, Zimmer Nr. 11 Verurteilung ablegen.

Lübeck, den 26. Juni 1926. (8461)
 Amtsgericht Lübeck

Konkursverfahren

über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **G. H. Neumann & Co.**, Fahrradhandlung an groß in Lübeck und über das Privatvermögen der persönlich haftenden Gesellschafter, des Kaufmanns Friedrich Hamann in Lübeck, Burgstraße Nr. 12, des Zimmermeisters Johann Leß und der Ehefrau Linda Leß in Lübeck, Bäderstraße 15 a, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 23. Juli 1926, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshaus, Zimmer 9, anberaumt.

Lübeck, den 26. Juni 1926. (8457)
 Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Geburten- u. Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank (8446)
W. Arndt und Frau
 Schling.

Flüchtig und unermittelt verstorben unter hiesiger Signatur, Gustav a. U. - grospeter, d. U. - leiter (8422)
Sven Nilson
 im 82. Lebensjahr.
 Dies zeigen hier beirätigt an
Ernst Baron
 u. Franz geb. Nilson
 beide in hiesiger
 Reich. Wohnung, am
 2. Juli, 19^{1/2} Uhr,
 Dargitz spele.

Feinloft-
handlung
 Kopenhagen Nr. 1
 empfiehlt
la. Margarine
 Pfd. — 60 bis 1.— *RM*
bidien, fett. Speck
 Pfd. 1.40 *RM*
Silber Käse
 Pfd. 1.— bis 1.60 *RM*
 Eine Partie
silber. Silber
 solange Vorrat
 Pfd. 1.10 — 1.30 *RM*
Carl Pentzin
 Tel. 365

1 gehäffelt. Schal billig zu verk. Bahmstr. 46/12 (8451)

RM. Kinderwagen, gut erh. zu verk. Preis 13 *RM*. (8456) Quisenstr. 80, I. Etg.

Zu verk. eine Bettstelle m. Matr. Friedenstr. 103

Feuerholz u. Sägemehl verkauft billig (8458) Falkenstr. 4.

Glucke m. Küf. z. verk. Rühmling, Westhoffstr. 4611

Freitag von 5—7 Uhr **prima Ferkel** zu verkaufen. (8460) **Posthaus Mois'ing** Stüwe.

Verloren auf der Post **Portemonnaie** m. Inh. Gegen Belohnung abzug. Quisenstr. 42, pt., I. (8458)

Damen-Kleider

Ständig Neu-Eingänge! **EG.-Bekleidungs-Werkstätten** Engelsgrube Nr. 44

Für Wanderungen **Reichskarte** Umgebung von Lübeck in 3 Farben *RM*. 1.—

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46



Spielfarten

gut und billig

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstr. 46

Für Wanderungen **Reichskarte** Umgebung von Lübeck in 3 Farben *RM*. 1.—

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Schenkt Bücher zu jedem Fest

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

ALS 7. WERK

erscheint im Juni:

— hinreißend in der erschütternd in der man, der allen Lesern ein tiefes Erlebnis

Wucht der Sprache, Darstellung. Ein Roman und Lesern sein wird —



FRIEDRICH WOLF + KREATUR +

Das wundervolle Buch kann nur lesen, wer Mitglied im „Bücherkreis“ ist. Jeder kann Mitglied werden. Die Mitgliedschaft berechtigt für 3 Monatsbeiträge (à 1.— M) zum Bezug des Werkes. Mitgliederannahme, Anskunft durch die

Zahlstelle „Der Bücherkreis“

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Geschäftslokal **Hundestraße 49/51** Geschäftszeit von 8—6 Uhr Telefon 8790

Feuerbestattung oder Erdbestattung Dazu Lieferung eines Grabsteins auf Kosten des Vereins



Abt. Grabpflege übernimmt die Bepflanzung der Gräber auch von früher verstorbenen Familienangehörigen Nähere Auskunft in der **Geschäftsstelle** **Hundestraße 49/51**

Der Verein gewährt den Mitgliedern beim Sterbefall eines Angehörigen volle Bestattung nach den Richtlinien des Vereins.

Beim Eintritt ist ein Eintrittsgeld zu zahlen. Die Höhe des Betrages richtet sich nach dem Lebensalter.

Der Beitrag ist sehr mäßig und kann von jeder Familie geleistet werden. Für Kinder bis zu 18 Jahren werden besondere Beiträge nicht verlangt.

Die Sicherheit über die Gewährung der Leistung besteht in den Rücklagen, die bisher festgelegt wurden.

ÜberGesundheitszustand wird eine Erklärung nicht gefordert. Vergleichen Sie die Anpreisungen von anderen Bestattungseinrichtungen. (8405)

Gute Bedienung und die in eigenen Werkstätten angeführten Arbeiter, von denen sich jeder überzeugen kann, bringen dem Verein immer mehr Mitglieder.

Aufnahmen erfolgen in der Geschäftsstelle, bei den mit Ausweisen versehenen Werbemännern und bei den Bezirksvorständen. Verlangen Sie die Richtlinien der Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Feinste Meiereibutter 1.85
Allerfeinste holl. Markenbutter 2.00
Frische Tafel-Margarine 0.70
Fetter holländischer 1.—
Tilsiter Fettkäse 1.10
Keiner hiesiger Bienenhonig 1.30
Lebensmittelede **Hürstraße 96**

Herren- u. Damen-Kleidung nach Maß (8419)
EG.-Bekleidungs-werkstätten Engelsgrube Nr. 44

Seit 33 Jahren also seit Bestehen des Volksboten, kaufen **alle Arbeiter** mit besonderer Vorliebe in meinem Geschäfte ihre **Garderoben** und **Manufakturwaren**

Otto Albers Markt 4 Kohlmarkt 10 Die bekannte Firma für Arbeiter-Garderoben und Manufakturwaren in guten Qualitäten bei billigsten (8409) Preisen

Sie kugeln sich vor Lachen
 bei der Lektüre des **Republikanischen Witzblattes**
LACHEN LINKS
 Das aktuellste politische Witzblatt, in künstlerisch hochwertiger Ausführung
 Jede Nummer kostet 20 Pf.

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Fahrräder erstkl. Marken u. Anzahlung **3.- Rm. wöchentlich** Spezialrad. u. 85 M. an **Fahrradhaus „Janitz“** Ernst Schmidt Bahmstr. 33 (8448)

Knaben-Anzüge vorteilhaft (8418)
EG.-Bekleidungs-werkstätten Engelsgrube Nr. 44

Krawatten **Janensch** Jandstr. 6

Das Fahrrad sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen Von Oberingenieur **G. A. Krumm** u. **R. Bürger** Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen Preis 1.40 *RM*.
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstr. 46